

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1920

272 (5.10.1920) Erstes und Zweites Blatt

Wenstrecke:
In Karlsruhe frei ins Haus
geliefert monatlich 5,50 RM,
an den Ausgabestellen ab-
geholt monatlich 6,10 RM.
Auswärts durch unsere
Agenturen bezogen 5,50 RM,
monatlich, am Posttag
abgeholt monatlich 6,30 RM,
vierteljährlich 15,90 RM, durch
den Briefträger frei ins
Haus gebracht monatlich
5,55 RM, vierteljährlich 16,95 RM.
Verlag, Schriftleitung
und Geschäftsstelle
Ritterstraße 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen:
Die 9. Gesp. Nonpareil-Beilage
oder deren Raum a) lokal
1,40 RM, b) auswärtig 1,60 RM,
Kleinanzeigen 5. — RM, ar-
erter Stelle 5,50 RM,
Nacht nach Tarif.
Anzeigen-Annahme
bis 12 Uhr mittags.
Kleinere Anzeigen kostenfrei
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechkabine:
Geschäftsstelle Nr. 20,
Verlag Nr. 297,
Schriftleitung Nr. 20 u. 894
Schriftleiter Nr. 277

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Geschäftsführer: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Martin Polzinger; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für den internationalen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für den internationalen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für den internationalen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt.

117. Jahrg. Nr. 272. Dienstag, den 5. Oktober 1920. Erstes Blatt

Reichswirtschaftsrat und Sozialisierung.

Wirt. Geh. Rat Friedrich Edler von Braun,
Vorsitzender des Reichswirtschaftsrats, M. d. R.
Eine Berliner Zeitung macht dem Reichswirtschaftsrat in einem Artikel über die Finanzkrise den Vorwurf, daß er in diesem Augenblick deutscher Salutarverwirrung im Ferien Schlaf träume. Der Vorwurf ist völlig unbegründet. Der Reichswirtschaftsrat ist überhaupt nicht in Ferien gegangen; seine Ausschüsse tagen ununterbrochen; die praktischen Aufgaben müssen in den Ausschüssen gelöst oder wenigstens soweit vorbereitet werden, ehe das Plenum sprechen kann. Aber der Artikel hat darin recht, daß die Lage unserer Reichsfinanzen und unserer Geldwirtschaft allerdings so gefährlich ist, daß keine Zeit mehr verloren werden darf, durchgreifende Maßnahmen zu treffen. Der Reichsfinanzminister hat nun endlich den Entschluß gefaßt, dem Kabinett klar zu machen, daß es mit dem Fortwurschreiten nicht weiter geht, wenn wir den Staatsbankrott noch aufhalten wollen. Die Zahlen, die er bringt, sind so erschütternd, daß fast jede Hoffnung schwindet, noch einen Ausweg aus diesem Zusammenbruch zu finden. Sie sind aber, was noch schlimmer ist, immer noch unklar und unverständlich, so daß man sich kein sicheres Bild über den Schuldenstand Deutschlands machen kann.

In der für die Verhandlungen in Spa ausgearbeiteten Denkschrift über „Deutschlands wirtschaftliche Leistungsfähigkeit“ wird der Schuldenstand des Reichs für den 31. März 1920 mit 22 Milliarden fundierter und 105 Milliarden schwedender Schulden, darunter 18,5 Milliarden Verpflichtungen und Zahlungsverpflichtungen, zusammen also mit 197 Milliarden Mark angegeben. In einer vor etwa 2 Monaten vom Reichsfinanzminister gegebenen Darstellung wurde die Höhe der schwedenden Schulden auf 124 Milliarden angegeben und am 20. September erfahren wir, daß die schwedende Schuld 151,7 Milliarden beträgt, dazu aber an Verpflichtungen und Zahlungsverpflichtungen, nämlich Eisenbahnschulden an Länder und Kriegswirtschaftsverpflichtungen an Länder und Gemeinden, weitere 43 Milliarden kommen, so daß die schwedende Schuld 194,7 Milliarden beträgt, also um 70 Milliarden mehr, als vor 2 Monaten angegeben wurde und um rund 90 Milliarden mehr, als am 31. März 1920, wo man doch annehmen konnte, daß eine genaue Inventarisierung vorgenommen worden ist. Dabei sind noch nicht berücksichtigt die Entschädigungen an Reichsangehörige aus Anlaß des Friedensvertrages (Geldschulden, Entschädigungen, Kriegsgerät und Kriegsschäden), die mit 131 Milliarden veranschlagt, gleichfalls als schwedende Schuld angeschlossen werden müssen, so daß fundierte und schwedende Schulden des Reichs nach den jetzigen Mittellagen tatsächlich die Summe von 416,7 Milliarden ausmachen. Aber man muß sich nach den wechselnden Angaben des Finanzministers bedacht fragen, ist das nun auch wirklich alles, oder werden wir nach 2 Monaten wieder andere um viele Milliarden gesteigerte Summen erfahren? Bezüglich des ganze Verfahrens auf Mangel an Ueberlicht oder auf der Neigung, dem Schuld den Schwanz stückweise abzuhauen?

Die Mehrzahl unserer Mitbürger ist allerdings für solche Zahlen vollkommen abgestumpft. Man schüttelt wohl den Kopf, aber eine rechte Vorstellung davon, was die Zahlen bedeuten, machen sich die Wenigsten. Einen Begriff bekommt man, wenn man ausrechnet, daß zur Tilgung dieser Schulden jeder Deutsche bis zum 31. März herum rund 7000 Mark zahlen müßte und daß unser ganzes Volkvermögen vor dem Krieg auf 220 Milliarden Mark — allerdings Goldwert — geschätzt worden ist.

Das Kabinett hat auf Grund der Darlegungen des Reichsfinanzministers eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, die dem Grundgedanken der Sparpolitik zum Siege verhelfen sollen, hat einen Wirtschaftsausschuß gebildet, der innerhalb des Kabinetts ein besonderes Konventikel darstellt und hat endlich den Beschluß gefaßt, den Reichswirtschaftsminister zu beauftragen, auf der Grundlage des Berichtes der Sozialisierungskommission umgehend den Entwurf eines Gesetzes über die Sozialisierung des Vergahns vorzulegen.

Jedermann wird sich unwillkürlich fragen, wie dieser letzte Beschluß mit unserer Finanzlage zusammenhängt. Glaubt das Kabinett, durch die Sozialisierung des Vergahns den Staatsbankrott aufzuhalten?
Wer den Bericht der Sozialisierungskommission gelesen hat, kann das nicht annehmen. Denn weder das Mehrheits-, noch das Minderheitsvotum der Sozialisierungskommission rechnet damit, daß die Sozialisierung des Vergahns in absehbarer Zeit zu einer Erhöhung der Produktion oder gar zu einer Erhöhung des Geldvertrags führen werde, vielmehr machen die meisten Mitglieder gar kein Hehl aus ihrer Besorgnis, daß das Experiment zu einem Rückgang der Erzeugung führen kann. Man braucht nur auf die Ausführungen des Mitgliedes der Kommission

Dr. von Siemens hinzuweisen, der auf dem demokratischen Fraktionstag in Ulm offen ausgesprochen hat, daß eine Steigerung der Förderung „mehrer durch Vorschlag 1 noch 2 erreicht werden könne, im Gegenteil: der Aufbau einer neuen Eisenorganisation, die sich nicht aus dem Bedürfnis entwickelt habe, müsse im Endeffekt zu einer erheblichen Verminderung führen.“

Die Anechtung aller.

8. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gebracht:
In den letzten Tagen haben sich die Meldungen und Gerüchte wieder gehöhrt, nach denen die Sowjet Herrschaft in Rußland militärisch erschüttert sei. Wir haben allen Anlaß, die neuen Berichte über die Agonie des russischen Bolschewismus mit großer Vorsicht aufzunehmen, denn auch dieser „ranke Mann“ hat sich seit 2 Jahren als merkwürdige Stehfaßnatur erwiesen. Freilich, wer den verschiedenen Schilderungen deutscher und ausländischer Besucher der Verbältnisse im Sowjetreich die Gewißheit entnommen hat, daß der Untergang dieser primitiven sozialistischen Tyrannis nur eine Frage der Zeit sein kann, wird die Anzeichen von neuen Erschütterungen gerade jetzt zu Beginn des Winters doch aufmerksamer verfolgen.

Zunächst will den Sowjetgeneralen trotz der bombastischen Reklame seit dem Rückschlag auf ihre überaus große Kampfkraft der Erfolg offenbar gar nicht mehr gelingen. Wenn Trotski weiterhin den Polen Krieg bis aufs Messer ansetzt, so ist das vielleicht der Verweis eines Mannes, der alle Friedensbrüder hinter sich abgebrochen hat, eines Mannes, der Macht und Leben also nur noch so lange fristen kann, wie er den Kriegsansturm durch den Terror über seine Umgebung aufrecht zu halten vermag.

Die Polen erklären jetzt, militärisch völlig gesiegt zu sein, da der russische Widerstand durchbrochen sei; gleichzeitig sollen im Westen wie in der Krime von General Wrangel Durchbruchserfolge erzielt, umfangreiche Desertionen bolschewistischer Verbände erfolgt sein, und über Inland verlautet, daß die Blutherrschaft in Moskau in den letzten Tagen besonders arg wüthet. Russische Delegierte zur Friedenskonferenz nach Wiga seien nach ihrer Rückkehr im Krim an die Wand gestellt und Kamenoff sei in Moskau ein eifriger Empfang zuteil geworden. Alles Nachrichten, die im einzelnen ihrer Verlässlichkeit bedürfen, die aber die Logik der inneren Zusammenhänge für sich haben.

Die Sowjet Herrschaft ist in ihrer wirklichen Basis völlig unterhöhlt. Selbstverständlich werden die 600 000 bolschewistischen Tyrannen, die eine 100 Millionen Bevölkerung knechten, ihre Machtposition weiter verteidigen und niemand kann sagen, wie lange sich diese letzte Phase noch hinziehen wird. Sie kann recht langwierig sein, sie kann aber auch Ueberforderungen bringen, wenn erst einmal durch eine erfolgreiche Teilkollation der Damm gebrochen ist oder irgendeine suggestive Führernatur auftritt. Von größter Wichtigkeit würde dann natürlich die Rückwirkung auf die radikalen kommunistischen Bewegungen in den anderen Ländern sein.

Man darf nicht vergessen, daß die russische „Proletarier-Diktatur“, das heißt in Wirklichkeit eine Diktatur von Plutokraten und Verbrechern, die sich aber nun zwei Jahre gehalten hat, ein Hauptargument für die westlichen Demagogen bildet, und daß der italienische Metallarbeiteraufstand, ebenso der Uebertritt von deutschen Unabhängigen zum Kommunismus zu einer Zeit erfolglos, als die Weltröberungskämpfe in Moskau infolge der militärischen Erfolge besonders äppig schienen. Aber als dann der Rückschlag eintrat, wurde die Propaganda nur noch mit verstärktem Stimmanfang fortgesetzt, um zu blaffen und die erhebliche Niederlage zu verschleiern, ein Mittel, das aber nur eine Zeitlang wirksam sein kann. Die deutschen „Moskowiter“ haben sich natürlich in der letzten Zeit so festgelegt, daß sie, selbst wenn sie wollten, nicht so bald zurück können, ohne sich vor den Massen lächerlich zu machen. Beginn es aber in Rußland in absehbarer Zeit zu tagen, dann wird gerade die Spaltung der U. S. P., deren größter Teil sich, wie jedoch in Burttemberg, in die freiwillige Knechtschaft Lenins begeben will, für die spätere innerpolitische Klärung in Deutschland sogar vorteilhaft sein.

Urwahlen und Moskauer „Bedingungen“.

W. Berlin, 4. Okt. Die „Freiheit“ veröffentlicht vorläufige Ergebnisse der letzten Urwahlen in Berlin innerhalb der U.S.P. über die Stellungnahme zu den Moskauer Bedingungen. Danach erklärten sich in Berlin bis jetzt 13849 Stimmen für, 12505 Stimmen gegen die Bedingungen. In den übrigen Kreisen und Städten, aus denen Wahlmeldungen vorliegen, schwanken die Majoritäten.

Man muß sich aber den merkwürdigen Kabinettsbeschlüssen überhaupt genauer ansehen. Der Bericht der Sozialisierungskommission ist dem Reichswirtschaftsrat zur Beratung überwiesen worden, der nach der Verordnung vom 4. Mai 1920 berufen ist, in sozialpolitischen und wirtschaftspolitischen Fragen von grundlegender Bedeutung sein Gutachten abzugeben. Der Reichswirtschaftsrat hat sich auch in dem Beschluß über das Spa-Abkommen vom 24. Juli 1920 ausdrücklich verpflichtet, sofort nach dem Eingang des Berichtes der Sozialisierungskommission in die Beratung einzutreten, und der zuständige wirtschaftspolitische Ausschuß ist für diesen Zweck auch bereits auf den 8. Oktober einberufen.

Die Brüsseler Konferenz.

Der internationale Kreditorganismus.
(Eigener Drahtbericht)
e. Brüssel, 4. Okt. Die Kommissionen der Konferenz setzten ihre Arbeiten hinter verschlossenen Türen fort. Es werden keinerlei Mitteilungen über ihre Sitzungen veröffentlicht, doch glaubt man zu wissen, daß die internationalen Finanz-, Handels- und Wechselkurs-Kommissionen ihre Arbeiten für beendet halten. Dagegen ist die internationale Kreditkommission, die Montag vormittag erst ihre zweite Sitzung abhielt, in ihren Arbeiten wenig fortgeschritten und gerade diese Arbeiten interessieren am meisten, weil die Kreditkommission die Mittel für die Beilegung der Krise, die auf dem ganzen Weltwirtschaftsleben laftet, vorschlagen soll. Außerdem soll diese Kommission über die Schaffung eines neuen internationalen Organismus beschließen, in dem die Kommission das einzige Mittel gegen die Krise erblicke. Bekanntlich soll die Kreditkommission auch die Verabreichung der Rüstungen empfehlen und dem Völkerbund die Mission übertragen, bei den Regierungen zu interpellieren, um sie zur gleichzeitigen Abrüstung zu bewegen. Die internationale Kreditkommission hat sich außerdem für die Rückkehr zur vollständigen Handelsfreiheit ausgesprochen.

Doch noch eine Genfer Konferenz?

Genève, 4. Okt. Die „Standard“ schreibt, daß der englische Korrespondent der „Haagischen Post“ telegraphiert, daß von einem Aufgeben der Genfer Konferenz noch keine Rede sein könne. Die englischen Zeitungen halten noch immer an diesem Gedanken fest; er bildet augenblicklich den Gegenstand eines lebhaften Gedankenaustausches zwischen der englischen und französischen Regierung.

Die Frage der Wiedergutmachung.

w. Berlin, 4. Okt. Die „Deutsche Allg. Ztg.“ schreibt zum Veruch des Vorkämpfers Mayer beim französischen Ministerpräsidenten Lenglès u. a.: „Bei den in der Unterhandlung erwähnten deutsch-französischen Vereinbarungen handelt es sich um die Frage, ob vor einer internationalen Konferenz über die Wiedergutmachung zweckmäßiger Weise noch Erörterungen von Sachverständigen einbezogen werden sollen. Hierfür hat die deutsche Regierung einen Vorschlag gemacht, über den die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind.“

Der „Standard“ und die „schönen“ Worte Millerands.

Amsterdam, 4. Okt. Der „Standard“ schreibt, daß Millerand beim Empfang des deutschen Vorkämpfers Dr. Mayer schöne Worte über die Zusammenarbeit an dem großen Werke des Friedens geredet habe. Schade, daß die französische Politik nicht in einem anderen Geiste geleitet werde und von einer großen Friedensarbeit keine Rede sei. Die Deutschland feindliche Politik der jetzigen französischen Regierung bilde eine große Gefahr für die Wiederherstellung aufrichtig freundschaftlicher Beziehungen zwischen Siegern und Besiegten und verhindere ein zweckdienliches Zusammenwirken zum Wiederaufbau des schwankenden Europas.

Zur Verzögerung des Abschlusses des russisch-englischen Handelsvertrages.

London, 4. Okt. (Gavas). Die „Times“ hegen bezüglich der russischen Handelsdelegation wegen der Verzögerung des Abschlusses eines englisch-russischen Handelsvertrages gewisse Bedenken. Am 24. September wurde die Delegation benachrichtigt, daß ihr die Bedingungen eines Vertrages am 27. September mitgeteilt werden würden. Bisher sind sie ihnen jedoch nicht zugegangen. Die Delegation mißt dieser Verzögerung eine der folgenden Ursachen bei: 1. die Gerüchte, die über eine antibolschewistische Bewegung in Rußland umhauen, 2. die Tatsache, daß zwar die Bolschewisten im Prinzip der Bezahlung gewisser Schulden, nicht aber den Forderungen der Bank und anderer großer Finanzinstitute zugestimmt haben. Diese letztere Ursache steht dem Abschluß eines Abkommens vielleicht am meisten im Wege. Die Russen schlagen vor, eine eigene Bank in London zu errichten, falls das Uebereinkommen unterzeichnet wird.

wirtschaftsrat hat sich auch in dem Beschluß über das Spa-Abkommen vom 24. Juli 1920 ausdrücklich verpflichtet, sofort nach dem Eingang des Berichtes der Sozialisierungskommission in die Beratung einzutreten, und der zuständige wirtschaftspolitische Ausschuß ist für diesen Zweck auch bereits auf den 8. Oktober einberufen.

Das Reichskabinett aber kümmert sich nicht um den in Artikel 165 der Verfassung bestellten Gutachter, sondern beauftragt den zuständigen Minister mit der umgehenden Vorlegung eines Gesetzesentwurfs über die Sozialisierung des Vergahns und bringt damit scheinbar zum Ausdruck, daß für die Regierung die Stellungnahme zur Sozialisierung schon entschieden ist und daß sie nur noch eine Erörterung über das „Wie“ zulassen will.

Man könnte eine solche Haltung allenfalls verstehen, wenn ein einseitiges überzogenes Votum der Sozialisierungskommission vorläge und wenn die rasche Durchführung der Sozialisierung einen Ausweg aus unserem Finanzjammern bieten würde. Aber beides ist, wie schon erwähnt, nicht der Fall. Für die sofortige Vollsozialisierung des Kohlenbergbaus hat sich nur eine Minderheit der Kommission ausgesprochen, während im übrigen über den Zeitpunkt, bis zu welchem diese Entwicklung ohne schwere Gefährdung der Produktion durchgeführt werden kann, Meinungsverschiedenheiten sich ergeben.

Und in der Tat, wer die Dinge nicht eingeeignet von politischen Doktrinen, sondern imbedungen nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten betrachtet, muß diese Besorgnisse einer schweren Gefährdung der Produktion teilen. Hat doch sogar der Professor Lujio Brentano sich an der Ueberzeugung durchgerungen, daß die Vollsozialisierung der Kohle nicht nur das Aufsteigen der Massen in ein höheres Kulturniveau in Frage stellen würde, sondern geradezu einen Verfall der Kultur erwarten ließe. Und wer sich die Betriebsergebnisse der Reichseisenbahnen und der Post vor Augen hält, die nicht mehr Staatsbetriebe, sondern vollsozialisierte Betriebe sind, da sie tatsächlich nach dem Willen der Arbeiter geleitet werden müssen, dem werden sich die Zweifel an dem wirtschaftlichen Segen der Sozialisierung verstärken müssen.

Jedenfalls darf sich der Reichswirtschaftsrat durch diesen merkwürdigen Kabinettsbeschlusse, der allem Anschein nach nicht das Ergebnis wirtschaftlicher Erwägungen, sondern ein ausgesprochenes Anglizismus ist, bei seinen Beratungen in keiner Weise beeinflussen lassen. Für ihn muß pflichtgemäß die erste Frage lauten, ob in unserer gegenwärtigen finanziellen und politischen Lage die Sozialisierung des Kohlenbergbaus wirtschaftlich gerechtfertigt und durchführbar ist. Erst wenn diese Frage bejaht wird, kann man über Umfang, Art und Zeitpunkt der Durchführung beraten.

Bei dieser Prüfung bietet der Bericht der Sozialisierungskommission selbstverständlich die wichtigsten und wertvollsten Unterlagen. Aber man wird nicht übersehen dürfen, daß die Kommission von Anfang an von einer petitiu principii ausging und daß das Mehrheitsvotum, das ist der sogenannte Vorschlag Rathenau, deutlich erkennen läßt, wie hier versucht worden ist, zu einer positiven Lösung zu kommen, obwohl die Bedenken gegen das vorgeschlagene Experiment bei der Mehrzahl der Abstimmenden kaum zu unterdrücken waren.

In der Tat kann man sich kaum etwas widerspruchsvolleres denken als den Vorschlag und seine Begründung. Alle Welt verlangt heute den raschesten Abban der Kriegsgesellschaften, die sich, über die Kriegszeit hinaus fortgeführt, als ein schwerer Schaden für unser Wirtschaftsleben und unsere Wirtschaftsmoral erwiesen haben. Und hier will man im Reichskabinett ein neues Zentralsyndikat schaffen, das alle Merkmale einer Kriegsgesellschaft an sich trägt, aber verweigert werden soll. Ich kann in der ganzen Begründung kein Wort darüber finden, wie man bei dieser Institution die Mißstände auszuheilen hofft, die sich nach den bisherigen Erfahrungen ergeben. Ich sehe in dem Vorschlag aus neue den Grundfehler unseres öffentlichen Lebens, der uns den Krieg hat verlieren lassen und zur Revolution geführt hat, der das Aufkommen starker verantwortungsfreudiger Männer im Staatsleben verhindert hat, weil man jeden mit einem Ball von Instanzen, Beiräten und Mitverantwortlichen umgibt, daß er das Gefühl der eigenen Verantwortlichkeit, aber damit auch Taltraft und Freude an der eigenen Aufgabe verliert.

Die eigene Verantwortung, das Bewußtsein auf sich selbst, auf die eigene Fähigkeit und Geschicklichkeit gestellt zu sein, aber auch alle Fehler selbst büßen zu müssen, ist die Wurzel des Erfolges. Sie hat unserem Staatsleben gefehlt, unserem Wirtschaftsleben aber vor dem Krieg den Aufschwung gebracht, daß wir die Sand schon nach dem ersten Platz ausstrecken konnten. Und nun will man das verjüngende System gerade auf den Betriebszweig anwenden, der die Kraftquelle für unser ganzes Wirtschaftsleben bildet.

Solche Bedenken auszusprechen, ist wenig populär. Die Sozialdemokratie verlangt nun einmal Sozialisierung, weil das seit einem halben Jahrhundert auf ihrem Programm steht, und man glaubt, die Arbeiter nicht in Ruhe halten zu können, wenn man diesem Verlangen nicht nachgibt. Daß man den Arbeitern eine andere Stellung im Betriebsprozeß geben muß, als sie vor dem

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 6 Seiten.

Kriege hatten, halte ich für selbstverständlich und habe das auch immer wieder ausgesprochen, aber ich bezweifle, daß man sie mit solchen Sozialisierungsversuchen zufriedenstellt. Und jedenfalls das Erkenntnis dieser Notwendigkeit nicht dazu führen. Maßregeln zu empfehlen, von denen man überzeugt ist, daß sie zu weiterem Rückgang und weiterer Verleerung der Produktion führen müssen.

Wir stehen am äußersten Rand eines Abgrundes, der nicht nur unser Wirtschaftsleben, sondern auch den Rest unserer Selbständigkeit und die Einheit des Reichs zu verschlingen droht. Von diesem Standpunkt aus muß man alle Maßregeln betrachten, die den Ertrag unserer Volkswirtschaft gefährden können.

Deutsches Reich.

Deutschlands finanzielle Lage.

Reichsfinanzminister Dr. Brüning hat bekanntlich kürzlich im Reichskabinett einige Darlegungen über die finanzielle Lage des Deutschen Reiches gegeben. Wir veröffentlichen hier eine übersichtliche Zusammenstellung der dabei angegebenen Zahlen.

Die Gesamtschuld des Reiches.

Table with columns for date and amount in billions of marks. Includes sub-sections for funded debt, unfunded debt, and total debt.

Table showing expenditures for the execution of the Peace Treaty, with columns for year and amount in billions of marks.

Ausgaben zur Durchführung des Friedensvertrages. Rechnungsjahr 1919 — 31. 3. 1921 64 Milliarden Mk. davon 14,9 Milliarden für Befahrung, Wiedergutmachungsausgaben und Kommissionen.

Der „Reichsanzeiger“ bringt eine Abänderung der Verordnung über das Pfandrecht der Bierbrauereien und den Malzhandel, ferner eine Abänderung der Verordnung über Bier und bierähnliche Getränke und eine Verordnung über Zucker und Melasse, sowie eine Bekanntmachung über Druckpapier.

Johann Peter Uz. Zur 200. Wiederkehr des Geburtstags des Dichters am 3. Oktober. Wie die Universität Leipzig, so bildete in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts auch die Hochschule in Halle den Sitz einer jungesprengenden studentischen Dichterschule, die im Kampf zwischen Gottsched und der Züricher Gelehrten Bodmer und Breitinger lebhaft Partei für die, eine frische und natürliche Richtung anbahnen Schweizer, ergriff.

Theater und Musik. Klavier-Abend Mathilde Roth. Im Konservatoriumssaale wurde am Sonntag eine intime Zuhörerfeier auf neue bekannt, vertraut und wohl überlegt von den beachtenswerten pianistischen Fähigkeiten der jungen Künstlerin, die sich vor allem vertragen in einem energischen, männlich burggreifenden Anpnden des technischen Vorwurfs. Hier zeichnet die Dame eine Kraft der Beherrschung von überaus großer Suggestion aus und läßt auch über noch fehlendes hinaus hoffen; die sich da bekundenden Willenskomplexe in ihr gereichen, schnell zunehmend, auch dem geistigen Durchdringen noch zum Teile, ebenso wie der Verfeinerung in den Mischungen und Dispositionen des Anschlags und der Phrasierung. Dem von der Suggestion nicht Betroffenen nämlich dürfte nicht entgehen, daß die den Abend einleitende Beethoven-Sonate im angedeuteten Sinne noch bedürftig war; es muß noch mehr Uebereifer, Anlage, Dispositionen hervortreten, mehr Gemeinsamkeit der Individualität und der objektiven Werte (Beethoven), womit keineswegs einer Verneinung, sagen wir ruhig Verfühlung das Wort geredet sein soll. Im Gegenteil. Es ist sehr recht, sich ein solch gehaltvolles Programm, wie Mathilde Roth es tat, zusammenzustellen, worin namentlich die Brahms'sche Fis-Moll-Sonate eine Note bedeutet. Wie wenig auf Sichtigkeit eingestellt die Künstlerin ist, bewies Beethovens Largo e mesto. Und zumal die kleinen zwischen die Hauptnummern geschobenen Stücke, Späne aus Regers Werkstatt, eine — mit am besten dargelegte — Gavotte Scambatis, und Chopin'sche Klavierstücke, zu denen auch die Zugabe (E-Dur-Prélude) gehörte, geben eher ins Brillierende. Die aber förderte jene Suggestion, die der Dame den schmeichelhaften Beifall einbrachte.

Kunst und Wissenschaft. Der Vater Hermann Goebel in Ettlingen, ein Trübnerschüler, wurde zum Professor der Landesuniversität Karlsruhe ernannt. Ebenso ist Babbergers Berufung dahier in naher Aussicht.

Der neue Hausen leben wolle. Die Versammlung fand am Dienstag in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschsgramm.

Spaltung des Zentrums? Der Vorsitzende der Zentrumspartei in Wiesbaden, Oberdeputierter Dr. Geurde, veröffentlichte kürzlich im „Tag“ einen Artikel, in dem er die Notwendigkeit der Spaltung des Zentrums nachdrücklich vertritt und dabei u. a. schreibt: Mit der Einführung des Parlamentarismus ist das Zentrum innerlich unzulänglich geworden. Die Wähler machen die Politik, die einseitig nach rechts oder nach links gerichtet sein muß, nicht mehr mit.

Die „Orgele“ und die Führer der bayerischen Einwohnernetzen. (Drahtmeldung unseres Münchener Korrespondenten.) In einer Versammlung der Kreis- und Gauhauptleute der bayerischen Einwohnernetzen in München kam Dr. Geurde auf die „Orgele“ zu sprechen und betonte, wie unser Münchener fr.-Korrespondent drückt, nachdrücklich, daß sich nicht in norddeutsche Angelegenheiten einmischen dürfe, sondern ungeheuer norddeutsche Vertreter sich an ihn gewandt und wiederholt gebeten hätten, er möge die Durchführung der norddeutschen Selbstbehauptungsvereine übernehmen. Endlich habe er sich dazu entschlossen, vor allem auch in der Erwägung, daß das im Interesse der dringenden notwendigen Reichseinheit liege. Damit solle von selbst die verdrängte separatistische Politik gegen ihn. Hieran vertritt die selbstverwirklichte Landesbauernmannschaft eine neue Denkfederlinie.

Badische Politik. Taciturnität im Versicherungsgewerbe. Wir werden um Aufnahme nachfolgender Zeilen ersucht: Die im Zentralverband der Angestellten organisierten Versicherungsangelegenheiten von Karlsruhe nahmen in einer am Samstag im Colosseum abgehaltenen, äußerst zahlreich besuchter Versammlung Stellung zu dem bisherigen Ergebnis der Tarifverhandlungen, die die Neuverhandlung der Gehälter ab 1. Oktober zum Ziele haben sollen. Wie aus dem Bericht des Referenten hervorgeht, sind die Verhandlungen, nachdem der Arbeitgeberverband die Vorläufe der Organisationen ablehnte, und er seinen Gegenvorschlag als die Grenze seiner Zuständigkeit bezeichnet hatte, als gescheitert zu betrachten. Auf Antrag der Organisationen wird sich nun der Schlichtungsausschuß beim Reichsarbeitsministerium mit der Sache befassen. Die Versammlung nahm nach lebhafter Aussprache einstimmig folgende Entschlossenung an: „Die am 2. Oktober im Colosseum verfallenen, im Zentralverband der Angestellten organisierten Versicherungsangelegenheiten haben mit Entrüstung von dem ablehnenden Standpunkt des Arbeitgeberverbandes Kenntnis genommen. Sie betrachten den, in dem Flugblatt des Arbeitgeberverbandes getragenen Satz, daß er sich bei seinen Vorschlägen von der Rücksicht auf die gerechten Ansprüche der Versicherungsangelegten Deutschlands, die, wie allgemein bekannt ist, eine der am schlechtesten bezahlten Arbeitnehmergruppen sind. Sie erklären sich mit der Maßnahme der Organisationen völlig einverstanden und sind gewillt, ihrer Interessenvertretung den zur Durchführung des Lohnkampfes nötigen Rückhalt zu gewähren.“

Ein Platon-Zerienturs im Schwarzwald. Auf der im Frühjahr d. J. in Karlsruhe abgehaltenen Landesphilologenkongress hatte der Vertreter der klassischen Philologie der Universität Heidelberg, Geh. Hofrat Prof. Dr. Volz, auch die Frage der Fortbildung der Lehrer an den höheren Schulen berührt, die um so brennender sei, als die lange Kriegszeit zahlreiche jüngere Lehrer aus dem Zusammenhang mit ihren früheren Studien gewaltsam herausgerissen habe. Dabei hatte er betont, wie wichtig es sei, den im höheren Schuldienst tätigen Herren auch Wege zu zeigen, wie sie bei der Behandlung der Schriftsteller der älteren und neueren Ergebnisse der Wissenschaft für die Schule fruchtbar machen könnten. Um diesen letzten Zweck zu erreichen, erschienen ihm die bisherigen Zerienturs mit ihrer zerstreuten Vielheit von Anregungen weniger geeignet. Besser werde man nach seiner Ansicht zum Ziele kommen, wenn sich eine kleinere Zahl von Herren um einen ihnen aus ihrer Studienzeit vertrauten Universitätslehrer, wozüglich an einem annuitativen, stillen Standort für eine Reihe von Tagen vereinigen, um sich in die Gedankenwelt eines einzigen großen und für die Schule wichtigen Schriftstellers so zu vertiefen, daß ein starker und nachhaltiger Eindruck gewonnen und sowohl die Behandlung dieses Schriftstellers in der Schule unmittelbar gefördert, wie auch dauernder Nutzen für den Betrieb der Schullektüre überhaupt daraus gezogen werde. Das badische Unterrichtsministerium griff diese in einem beifällig aufgenommenen Artikel des „Karlsruher Tagbl.“ vom 5. März l. J. noch weiter ausgeführte Anregung des Heidelberger Gelehrten auf und veranstaltete unter dessen Leitung in den Tagen vom 28. August bis 4. September d. J. verjüngt für eine kleinere Zahl Altphilologen (15) einen solchen Zerienturs. Es war ein glücklicher Griff, daß als

Quiddes Wiederwahl. In der Schlussung der Deutschen Friedensgesellschaft wurde nach teilweise sehr heftiger Aussprache der bisherige geschäftsführende Vorsitzende der Deutschen Friedensgesellschaft, Prof. Dr. Quiddes, mit 120 gegen 60 Stimmen wiedergewählt.

Eine bedenkliche Absicht. nennt, wie unser Münchener fr.-Korrespondent drückt, die „Bayerische Staatszeitung“ in ihrem Spaltenartikel vom Montag den vom Staatssekretär Kirch im Volkswirtschaftsausschuß des Reichstages veräußerten Gedanken eines Eingriffs des Reichs in die Volkswirtschaft der Bundesstaaten. Die Reichsregierung könne kaum einen unglücklicheren Entschluß fassen als den, in das Recht der Länder, ihre Wahlen selbst zu bewerkstelligen, einzugreifen. Hier würde sie auf den entscheidenden Widerstand aller einflussreichen Regierungen und Landtage stoßen. Jeder Versuch des Reichs, auf die Erträge der Länder irgendwelchen Einfluß zu gewinnen oder sie unter eine Art finanzielle Kontrolle zu bringen, wäre gleichbedeutend mit einer weiteren Verleerung der Bundeskasse, die eine Folge von Berlin für dringend notwendig hält, wenn der Reichsgehalt gesunden und wieder stark werden soll. Im übrigen würden sich die Länder der Notwendigkeit gewiß nicht verschließen, billiges Holz für gemeinnützige Zwecke zur Verfügung zu stellen, wenn die ausschließliche Verwendung für solche Zwecke gewährleistet ist. Bayern wenigstens habe das bereits bewiesen.

Aus den Parteien. Aus der Deutschen Demokratischen Partei. Wie unser Münchener fr.-Korrespondent drückt, hat der Oberbayerische Kreisrat der Deutschen Demokratischen Partei in Bayern folgende Anträge einstimmig angenommen: 1. Einführung eines gesetzlichen Arbeits-Dienstpflichtjahres für die gesamte männliche und weibliche Jugend Deutschlands, 2. Einführung eines allgemeinen nationalen Frauentages im ganzen Reich.

Aus der Deutschen (liberalen) Volkspartei. Man schreibt uns: Hindenburgs Geburtstag, der wie einst der 1. April ein Festtag für das gesamte deutsche Volk sein sollte, ist in Karlsruhe nicht lang- und kluglos vorübergegangen. Der Deutsche Jugendbund (die Jugendorganisation der D.V.P.) hatte sich gemeinsam mit den Mitgliedern der Partei im feierlich geschmückten Saale des Kaffeehaus verammelt, um des großen Führers würdig zu gedenken. Die Darbietungen wurden von der Jugend selbst bestritten. Der Redner des Abends, Herr Dr. G. H. H., gleichfalls ein Jugendlicher, gab ein anschauliches Bild von dem Leben und den Taten unseres Hindenburg, das er mit dem herzlichsten Aufbruch an die Jugend schloß, auch ihrerseits ihre Pflicht zu erfüllen und tatkräftig mitzuwirken an dem Wiederaufbau der Heimat, eine Arbeit, die die Jugend in erster Linie für sich selbst liebt, denn sie sei es, die in

lieh uns der Berliner Domchor die wahre musikalische Kultur empfinden, die im vielstimmigen Chorgehör an Klangfülle und Ausdrucksstärke alle Dräher überflügelt, und der Pianist Wilhelm Kempff ist ein so eigenartiges Temperament, daß er nicht aus den Rahmen des altertümlichen Vokalorgans herausfällt. Und dann endlich wieder einmal eine Opernaufführung aus einem Gut: „Die ersten Menschen“ von Otto Borngruber und Rudi Stephan. Dort die feierlichen, reinen Kirchenorgane, hier aonale Musik, Rückkehr zum Primitiven. In den Mitteln nicht: modernes Orchester mit Harfe, Bass, Klarinette, Celesta, gelegentlich durch Orgel verstärkt. Aber der Tonfall frischfallend und einfach; Wagners Leitmotividee dagegen noch kompliziert. Im Preisbeispiel die melodische Linie, oft übermäßig herb abspringend, stets groß und eindringlich. Eine große Aufgabe für das Orchester, für die Sänger geradezu unerhörlich schwer. Gelingen konnte sie nur durch das Zusammenwirken eines gründlich einstudierten Personals mit seinem eigenen Kapellmeister als Dirigent. Nur so können wir uns an der Kurhanbühne Opern gefallen lassen, denn daß das hiesige Orchester tüchtig ist, wenn der rechte Mann am Dirigentenpult steht, dafür lieferte es wiederum einen glänzenden Beweis. Der größte Vorzug dieser Oper, die wir als zweite Stadt genießen durften (die Uraufführung fand mit denselben Gesangskräften in Frankfurt statt), ist die reifliche Erleuchtung des Buchs von Borngruber durch den genialen Komponisten, den der Krieg als Verunzwanzigjähriger aus dem Leben riß. Eine ganz urtümliche Menschheitsbedeutung, frei von allen Sondergefühlen, von allem Individuellen. Modernisiert nur die Motivierung von Rains Bruder. Die Eiferführ hat einen rein menschlichen, keinen religiösen Grund wie in der Bibel; kein, der vergeblich um seine Mutter wirbt, überrascht sie in den Armen Abels und erschlägt den Nebenbuhler. Der Ausklang beider Akte gleich: das Opfer; ein Akeroper im ersten, das Menschenopfer (die verfallene Christusidee) im zweiten. Vielleicht, daß dieser zweite Akt von der Katastrophe ab doch ein wenig abhebt. Sonst aber ist die dramatische Spannung in Stephens Musik gewaltig, dabei reich an lyrischen Schönheiten. Die Stillierung der Gesänge und das subtilste vereinfachte Bühnenbild Ludwig Sieverts vollendeten die Einheitslichkeit der tiefwirkenden Aufführung. Dr. Hermann Fieber.

Der Vater Hermann Goebel in Ettlingen, ein Trübnerschüler, wurde zum Professor der Landesuniversität Karlsruhe ernannt. Ebenso ist Babbergers Berufung dahier in naher Aussicht.

Berufung eines deutschen Malers nach Buenos Aires. Zur Teilnahme an einer Forschungsreise ins südwestliche Patagonien hat die Universität in Buenos Aires den Münchener Maler Alfred Bachmann berufen. Die Expedition soll besonders das Eiszeitproblem und die präargentinischen Beziehungen der fossilführenden zum tertiären Vorland klarstellen.

Geldentkmal in Frankfurt. Man schreibt uns: Am vergangenen Sonntag ist in Frankfurt a. M. in der Gallusanlage ein von Bildhauer Benno Elfan — früher in Karlsruhe — modelliertes Denkmal enthüllt worden zur Erinnerung an die im Jahre 1848 gefallenen Helden. Es ist „Den Opfern“ oder „Heldentage“ betitelt. Wegen seiner künstlerischen Schönheit und wegen des dabei zur Verwendung gelangten Materials ist das Monument besonders bemerkenswert. Es stellt eine knieende weibliche Figur dar, die durch ihre Haltung den Schmerz und die Klage in ruhiger monumentaler Weise zum Ausdruck bringt. Das dabei verwendete Material ist geschliffener dunkler Granit. Hierzu muß besonders bemerkt werden, daß gerade der Werkstoff, den Granit zur Ausführung der weit überlebensgroßen weiblichen Figur zu wählen, als besonders glücklich bezeichnet werden muß.

Die Figur ist in ihrer materialgerechten Bearbeitung eine bemerkenswerte künstlerische Leistung und in ihrer Wirkung den besten antiken Bronzen gleich zu achten. Es ist damit auf eine Technik und ein Material zurückgegriffen worden, wie sie schon vor einigen tausend Jahren von den alten Ägyptern mit Vorliebe zur Ausführung ihrer Götter und Totenfiguren verwendet worden sind, wie wir solche heute noch in den großen Museen bewundern können. Jedenfalls dürfte der Versuch, anstatt Bronze Granit zu verwenden, als sehr wohl gelungen bezeichnet werden und zu weiteren Ausführungen in diesem für monumentale Zwecke besonders brauchbaren Material anspornen.

Die Figur wurde in Karlsruhe von den Bildhauer und Granitwerken Rupp & Wölter ausgeführt. Sie gibt einen außerordentlichen Beweis für die Leistungsfähigkeit dieser Karlsruher kunstgewerblichen Werkstätte.

Der neue Hausen leben wolle. Die Versammlung fand am Dienstag in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschsgramm.

Spaltung des Zentrums? Der Vorsitzende der Zentrumspartei in Wiesbaden, Oberdeputierter Dr. Geurde, veröffentlichte kürzlich im „Tag“ einen Artikel, in dem er die Notwendigkeit der Spaltung des Zentrums nachdrücklich vertritt und dabei u. a. schreibt: Mit der Einführung des Parlamentarismus ist das Zentrum innerlich unzulänglich geworden. Die Wähler machen die Politik, die einseitig nach rechts oder nach links gerichtet sein muß, nicht mehr mit.

Die „Orgele“ und die Führer der bayerischen Einwohnernetzen. (Drahtmeldung unseres Münchener Korrespondenten.) In einer Versammlung der Kreis- und Gauhauptleute der bayerischen Einwohnernetzen in München kam Dr. Geurde auf die „Orgele“ zu sprechen und betonte, wie unser Münchener fr.-Korrespondent drückt, nachdrücklich, daß sich nicht in norddeutsche Angelegenheiten einmischen dürfe, sondern ungeheuer norddeutsche Vertreter sich an ihn gewandt und wiederholt gebeten hätten, er möge die Durchführung der norddeutschen Selbstbehauptungsvereine übernehmen. Endlich habe er sich dazu entschlossen, vor allem auch in der Erwägung, daß das im Interesse der dringenden notwendigen Reichseinheit liege. Damit solle von selbst die verdrängte separatistische Politik gegen ihn. Hieran vertritt die selbstverwirklichte Landesbauernmannschaft eine neue Denkfederlinie.

Badische Politik. Taciturnität im Versicherungsgewerbe. Wir werden um Aufnahme nachfolgender Zeilen ersucht: Die im Zentralverband der Angestellten organisierten Versicherungsangelegenheiten von Karlsruhe nahmen in einer am Samstag im Colosseum abgehaltenen, äußerst zahlreich besuchter Versammlung Stellung zu dem bisherigen Ergebnis der Tarifverhandlungen, die die Neuverhandlung der Gehälter ab 1. Oktober zum Ziele haben sollen. Wie aus dem Bericht des Referenten hervorgeht, sind die Verhandlungen, nachdem der Arbeitgeberverband die Vorläufe der Organisationen ablehnte, und er seinen Gegenvorschlag als die Grenze seiner Zuständigkeit bezeichnet hatte, als gescheitert zu betrachten. Auf Antrag der Organisationen wird sich nun der Schlichtungsausschuß beim Reichsarbeitsministerium mit der Sache befassen. Die Versammlung nahm nach lebhafter Aussprache einstimmig folgende Entschlossenung an: „Die am 2. Oktober im Colosseum verfallenen, im Zentralverband der Angestellten organisierten Versicherungsangelegenheiten haben mit Entrüstung von dem ablehnenden Standpunkt des Arbeitgeberverbandes Kenntnis genommen. Sie betrachten den, in dem Flugblatt des Arbeitgeberverbandes getragenen Satz, daß er sich bei seinen Vorschlägen von der Rücksicht auf die gerechten Ansprüche der Versicherungsangelegten Deutschlands, die, wie allgemein bekannt ist, eine der am schlechtesten bezahlten Arbeitnehmergruppen sind. Sie erklären sich mit der Maßnahme der Organisationen völlig einverstanden und sind gewillt, ihrer Interessenvertretung den zur Durchführung des Lohnkampfes nötigen Rückhalt zu gewähren.“

Ein Platon-Zerienturs im Schwarzwald. Auf der im Frühjahr d. J. in Karlsruhe abgehaltenen Landesphilologenkongress hatte der Vertreter der klassischen Philologie der Universität Heidelberg, Geh. Hofrat Prof. Dr. Volz, auch die Frage der Fortbildung der Lehrer an den höheren Schulen berührt, die um so brennender sei, als die lange Kriegszeit zahlreiche jüngere Lehrer aus dem Zusammenhang mit ihren früheren Studien gewaltsam herausgerissen habe. Dabei hatte er betont, wie wichtig es sei, den im höheren Schuldienst tätigen Herren auch Wege zu zeigen, wie sie bei der Behandlung der Schriftsteller der älteren und neueren Ergebnisse der Wissenschaft für die Schule fruchtbar machen könnten. Um diesen letzten Zweck zu erreichen, erschienen ihm die bisherigen Zerienturs mit ihrer zerstreuten Vielheit von Anregungen weniger geeignet. Besser werde man nach seiner Ansicht zum Ziele kommen, wenn sich eine kleinere Zahl von Herren um einen ihnen aus ihrer Studienzeit vertrauten Universitätslehrer, wozüglich an einem annuitativen, stillen Standort für eine Reihe von Tagen vereinigen, um sich in die Gedankenwelt eines einzigen großen und für die Schule wichtigen Schriftstellers so zu vertiefen, daß ein starker und nachhaltiger Eindruck gewonnen und sowohl die Behandlung dieses Schriftstellers in der Schule unmittelbar gefördert, wie auch dauernder Nutzen für den Betrieb der Schullektüre überhaupt daraus gezogen werde. Das badische Unterrichtsministerium griff diese in einem beifällig aufgenommenen Artikel des „Karlsruher Tagbl.“ vom 5. März l. J. noch weiter ausgeführte Anregung des Heidelberger Gelehrten auf und veranstaltete unter dessen Leitung in den Tagen vom 28. August bis 4. September d. J. verjüngt für eine kleinere Zahl Altphilologen (15) einen solchen Zerienturs. Es war ein glücklicher Griff, daß als

Der neue Hausen leben wolle. Die Versammlung fand am Dienstag in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschsgramm.

Spaltung des Zentrums? Der Vorsitzende der Zentrumspartei in Wiesbaden, Oberdeputierter Dr. Geurde, veröffentlichte kürzlich im „Tag“ einen Artikel, in dem er die Notwendigkeit der Spaltung des Zentrums nachdrücklich vertritt und dabei u. a. schreibt: Mit der Einführung des Parlamentarismus ist das Zentrum innerlich unzulänglich geworden. Die Wähler machen die Politik, die einseitig nach rechts oder nach links gerichtet sein muß, nicht mehr mit.

Die „Orgele“ und die Führer der bayerischen Einwohnernetzen. (Drahtmeldung unseres Münchener Korrespondenten.) In einer Versammlung der Kreis- und Gauhauptleute der bayerischen Einwohnernetzen in München kam Dr. Geurde auf die „Orgele“ zu sprechen und betonte, wie unser Münchener fr.-Korrespondent drückt, nachdrücklich, daß sich nicht in norddeutsche Angelegenheiten einmischen dürfe, sondern ungeheuer norddeutsche Vertreter sich an ihn gewandt und wiederholt gebeten hätten, er möge die Durchführung der norddeutschen Selbstbehauptungsvereine übernehmen. Endlich habe er sich dazu entschlossen, vor allem auch in der Erwägung, daß das im Interesse der dringenden notwendigen Reichseinheit liege. Damit solle von selbst die verdrängte separatistische Politik gegen ihn. Hieran vertritt die selbstverwirklichte Landesbauernmannschaft eine neue Denkfederlinie.

Der neue Hausen leben wolle. Die Versammlung fand am Dienstag in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschsgramm.

Spaltung des Zentrums? Der Vorsitzende der Zentrumspartei in Wiesbaden, Oberdeputierter Dr. Geurde, veröffentlichte kürzlich im „Tag“ einen Artikel, in dem er die Notwendigkeit der Spaltung des Zentrums nachdrücklich vertritt und dabei u. a. schreibt: Mit der Einführung des Parlamentarismus ist das Zentrum innerlich unzulänglich geworden. Die Wähler machen die Politik, die einseitig nach rechts oder nach links gerichtet sein muß, nicht mehr mit.

Die „Orgele“ und die Führer der bayerischen Einwohnernetzen. (Drahtmeldung unseres Münchener Korrespondenten.) In einer Versammlung der Kreis- und Gauhauptleute der bayerischen Einwohnernetzen in München kam Dr. Geurde auf die „Orgele“ zu sprechen und betonte, wie unser Münchener fr.-Korrespondent drückt, nachdrücklich, daß sich nicht in norddeutsche Angelegenheiten einmischen dürfe, sondern ungeheuer norddeutsche Vertreter sich an ihn gewandt und wiederholt gebeten hätten, er möge die Durchführung der norddeutschen Selbstbehauptungsvereine übernehmen. Endlich habe er sich dazu entschlossen, vor allem auch in der Erwägung, daß das im Interesse der dringenden notwendigen Reichseinheit liege. Damit solle von selbst die verdrängte separatistische Politik gegen ihn. Hieran vertritt die selbstverwirklichte Landesbauernmannschaft eine neue Denkfederlinie.

Badische Politik. Taciturnität im Versicherungsgewerbe. Wir werden um Aufnahme nachfolgender Zeilen ersucht: Die im Zentralverband der Angestellten organisierten Versicherungsangelegenheiten von Karlsruhe nahmen in einer am Samstag im Colosseum abgehaltenen, äußerst zahlreich besuchter Versammlung Stellung zu dem bisherigen Ergebnis der Tarifverhandlungen, die die Neuverhandlung der Gehälter ab 1. Oktober zum Ziele haben sollen. Wie aus dem Bericht des Referenten hervorgeht, sind die Verhandlungen, nachdem der Arbeitgeberverband die Vorläufe der Organisationen ablehnte, und er seinen Gegenvorschlag als die Grenze seiner Zuständigkeit bezeichnet hatte, als gescheitert zu betrachten. Auf Antrag der Organisationen wird sich nun der Schlichtungsausschuß beim Reichsarbeitsministerium mit der Sache befassen. Die Versammlung nahm nach lebhafter Aussprache einstimmig folgende Entschlossenung an: „Die am 2. Oktober im Colosseum verfallenen, im Zentralverband der Angestellten organisierten Versicherungsangelegenheiten haben mit Entrüstung von dem ablehnenden Standpunkt des Arbeitgeberverbandes Kenntnis genommen. Sie betrachten den, in dem Flugblatt des Arbeitgeberverbandes getragenen Satz, daß er sich bei seinen Vorschlägen von der Rücksicht auf die gerechten Ansprüche der Versicherungsangelegten Deutschlands, die, wie allgemein bekannt ist, eine der am schlechtesten bezahlten Arbeitnehmergruppen sind. Sie erklären sich mit der Maßnahme der Organisationen völlig einverstanden und sind gewillt, ihrer Interessenvertretung den zur Durchführung des Lohnkampfes nötigen Rückhalt zu gewähren.“

Ein Platon-Zerienturs im Schwarzwald. Auf der im Frühjahr d. J. in Karlsruhe abgehaltenen Landesphilologenkongress hatte der Vertreter der klassischen Philologie der Universität Heidelberg, Geh. Hofrat Prof. Dr. Volz, auch die Frage der Fortbildung der Lehrer an den höheren Schulen berührt, die um so brennender sei, als die lange Kriegszeit zahlreiche jüngere Lehrer aus dem Zusammenhang mit ihren früheren Studien gewaltsam herausgerissen habe. Dabei hatte er betont, wie wichtig es sei, den im höheren Schuldienst tätigen Herren auch Wege zu zeigen, wie sie bei der Behandlung der Schriftsteller der älteren und neueren Ergebnisse der Wissenschaft für die Schule fruchtbar machen könnten. Um diesen letzten Zweck zu erreichen, erschienen ihm die bisherigen Zerienturs mit ihrer zerstreuten Vielheit von Anregungen weniger geeignet. Besser werde man nach seiner Ansicht zum Ziele kommen, wenn sich eine kleinere Zahl von Herren um einen ihnen aus ihrer Studienzeit vertrauten Universitätslehrer, wozüglich an einem annuitativen, stillen Standort für eine Reihe von Tagen vereinigen, um sich in die Gedankenwelt eines einzigen großen und für die Schule wichtigen Schriftstellers so zu vertiefen, daß ein starker und nachhaltiger Eindruck gewonnen und sowohl die Behandlung dieses Schriftstellers in der Schule unmittelbar gefördert, wie auch dauernder Nutzen für den Betrieb der Schullektüre überhaupt daraus gezogen werde. Das badische Unterrichtsministerium griff diese in einem beifällig aufgenommenen Artikel des „Karlsruher Tagbl.“ vom 5. März l. J. noch weiter ausgeführte Anregung des Heidelberger Gelehrten auf und veranstaltete unter dessen Leitung in den Tagen vom 28. August bis 4. September d. J. verjüngt für eine kleinere Zahl Altphilologen (15) einen solchen Zerienturs. Es war ein glücklicher Griff, daß als

Der neue Hausen leben wolle. Die Versammlung fand am Dienstag in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschsgramm.

Spaltung des Zentrums? Der Vorsitzende der Zentrumspartei in Wiesbaden, Oberdeputierter Dr. Geurde, veröffentlichte kürzlich im „Tag“ einen Artikel, in dem er die Notwendigkeit der Spaltung des Zentrums nachdrücklich vertritt und dabei u. a. schreibt: Mit der Einführung des Parlamentarismus ist das Zentrum innerlich unzulänglich geworden. Die Wähler machen die Politik, die einseitig nach rechts oder nach links gerichtet sein muß, nicht mehr mit.

Die „Orgele“ und die Führer der bayerischen Einwohnernetzen. (Drahtmeldung unseres Münchener Korrespondenten.) In einer Versammlung der Kreis- und Gauhauptleute der bayerischen Einwohnernetzen in München kam Dr. Geurde auf die „Orgele“ zu sprechen und betonte, wie unser Münchener fr.-Korrespondent drückt, nachdrücklich, daß sich nicht in norddeutsche Angelegenheiten einmischen dürfe, sondern ungeheuer norddeutsche Vertreter sich an ihn gewandt und wiederholt gebeten hätten, er möge die Durchführung der norddeutschen Selbstbehauptungsvereine übernehmen. Endlich habe er sich dazu entschlossen, vor allem auch in der Erwägung, daß das im Interesse der dringenden notwendigen Reichseinheit liege. Damit solle von selbst die verdrängte separatistische Politik gegen ihn. Hieran vertritt die selbstverwirklichte Landesbauernmannschaft eine neue Denkfederlinie.

Badische Politik. Taciturnität im Versicherungsgewerbe. Wir werden um Aufnahme nachfolgender Zeilen ersucht: Die im Zentralverband der Angestellten organisierten Versicherungsangelegenheiten von Karlsruhe nahmen in einer am Samstag im Colosseum abgehaltenen, äußerst zahlreich besuchter Versammlung Stellung zu dem bisherigen Ergebnis der Tarifverhandlungen, die die Neuverhandlung der Gehälter ab 1. Oktober zum Ziele haben sollen. Wie aus dem Bericht des Referenten hervorgeht, sind die Verhandlungen, nachdem der Arbeitgeberverband die Vorläufe der Organisationen ablehnte, und er seinen Gegenvorschlag als die Grenze seiner Zuständigkeit bezeichnet hatte, als gescheitert zu betrachten. Auf Antrag der Organisationen wird sich nun der Schlichtungsausschuß beim Reichsarbeitsministerium mit der Sache befassen. Die Versammlung nahm nach lebhafter Aussprache einstimmig folgende Entschlossenung an: „Die am 2. Oktober im Colosseum verfallenen, im Zentralverband der Angestellten organisierten Versicherungsangelegenheiten haben mit Entrüstung von dem ablehnenden Standpunkt des Arbeitgeberverbandes Kenntnis genommen. Sie betrachten den, in dem Flugblatt des Arbeitgeberverbandes getragenen Satz, daß er sich bei seinen Vorschlägen von der Rücksicht auf die gerechten Ansprüche der Versicherungsangelegten Deutschlands, die, wie allgemein bekannt ist, eine der am schlechtesten bezahlten Arbeitnehmergruppen sind. Sie erklären sich mit der Maßnahme der Organisationen völlig einverstanden und sind gewillt, ihrer Interessenvertretung den zur Durchführung des Lohnkampfes nötigen Rückhalt zu gewähren.“

Ein Platon-Zerienturs im Schwarzwald. Auf der im Frühjahr d. J. in Karlsruhe abgehaltenen Landesphilologenkongress hatte der Vertreter der klassischen Philologie der Universität Heidelberg, Geh. Hofrat Prof. Dr. Volz, auch die Frage der Fortbildung der Lehrer an den höheren Schulen berührt, die um so brennender sei, als die lange Kriegszeit zahlreiche jüngere Lehrer aus dem Zusammenhang mit ihren früheren Studien gewaltsam herausgerissen habe. Dabei hatte er betont, wie wichtig es sei, den im höheren Schuldienst tätigen Herren auch Wege zu zeigen, wie sie bei der Behandlung der Schriftsteller der älteren und neueren Ergebnisse der Wissenschaft für die Schule fruchtbar machen könnten. Um diesen letzten Zweck zu erreichen, erschienen ihm die bisherigen Zerienturs mit ihrer zerstreuten Vielheit von Anregungen weniger geeignet. Besser werde man nach seiner Ansicht zum Ziele kommen, wenn sich eine kleinere Zahl von Herren um einen ihnen aus ihrer Studienzeit vertrauten Universitätslehrer, wozüglich an einem annuitativen, stillen Standort für eine Reihe von Tagen vereinigen, um sich in die Gedankenwelt eines einzigen großen und für die Schule wichtigen Schriftstellers so zu vertiefen, daß ein starker und nachhaltiger Eindruck gewonnen und sowohl die Behandlung dieses Schriftstellers in der Schule unmittelbar gefördert, wie auch dauernder Nutzen für den Betrieb der Schullektüre überhaupt daraus gezogen werde. Das badische Unterrichtsministerium griff diese in einem beifällig aufgenommenen Artikel des „Karlsruher Tagbl.“ vom 5. März l. J. noch weiter ausgeführte Anregung des Heidelberger Gelehrten auf und veranstaltete unter dessen Leitung in den Tagen vom 28. August bis 4. September d. J. verjüngt für eine kleinere Zahl Altphilologen (15) einen solchen Zerienturs. Es war ein glücklicher Griff, daß als

Der neue Hausen leben wolle. Die Versammlung fand am Dienstag in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschsgramm.

Spaltung des Zentrums? Der Vorsitzende der Zentrumspartei in Wiesbaden, Oberdeputierter Dr. Geurde, veröffentlichte kürzlich im „Tag“ einen Artikel, in dem er die Notwendigkeit der Spaltung des Zentrums nachdrücklich vertritt und dabei u. a. schreibt: Mit der Einführung des Parlamentarismus ist das Zentrum innerlich unzulänglich geworden. Die Wähler machen die Politik, die einseitig nach rechts oder nach links gerichtet sein muß, nicht mehr mit.

Die „Orgele“ und die Führer der bayerischen Einwohnernetzen. (Drahtmeldung unseres Münchener Korrespondenten.) In einer Versammlung der Kreis- und Gauhauptleute der bayerischen Einwohnernetzen in München kam Dr. Geurde auf die „Orgele“ zu sprechen und betonte, wie unser Münchener fr.-Korrespondent drückt, nachdrücklich, daß sich nicht in norddeutsche Angelegenheiten einmischen dürfe, sondern ungeheuer norddeutsche Vertreter sich an ihn gewandt und wiederholt gebeten hätten, er möge die Durchführung der norddeutschen Selbstbehauptungsvereine übernehmen. Endlich habe er sich dazu entschlossen, vor allem auch in der Erwägung, daß das im Interesse der dringenden notwendigen Reichseinheit liege. Damit solle von selbst die verdrängte separatistische Politik gegen ihn. Hieran vertritt die selbstverwirklichte Landesbauernmannschaft eine neue Denkfederlinie.

Badische Politik. Taciturnität im Versicherungsgewerbe. Wir werden um Aufnahme nachfolgender Zeilen ersucht: Die im Zentralverband der Angestellten organisierten Versicherungsangelegenheiten von Karlsruhe nahmen in einer am Samstag im Colosseum abgehaltenen, äußerst zahlreich besuchter Versammlung Stellung zu dem bisherigen Ergebnis der Tarifverhandlungen, die die Neuverhandlung der Gehälter ab 1. Oktober zum Ziele haben sollen. Wie aus dem Bericht des Referenten hervorgeht, sind die Verhandlungen, nachdem der Arbeitgeberverband die Vorläufe der Organisationen ablehnte, und er seinen Gegenvorschlag als die Grenze seiner Zuständigkeit bezeichnet hatte, als gescheitert zu betrachten. Auf Antrag der Organisationen wird sich nun der Schlichtungsausschuß beim Reichsarbeitsministerium mit der Sache befassen. Die Versammlung nahm nach lebhafter Aussprache einstimmig folgende Entschlossenung an: „Die am 2. Oktober im Colosseum verfallenen, im Zentralverband der Angestellten organisierten Versicherungsangelegenheiten haben mit Entrüstung von dem ablehnenden Standpunkt des Arbeitgeberverbandes Kenntnis genommen. Sie betrachten den, in dem Flugblatt des Arbeitgeberverbandes getragenen Satz, daß er sich bei seinen Vorschlägen von der Rücksicht auf die gerechten Ansprüche der Versicherungsangelegten Deutschlands, die, wie allgemein bekannt ist, eine der am schlechtesten bezahlten Arbeitnehmergruppen sind. Sie erklären sich mit der Maßnahme der Organisationen völlig einverstanden und sind gewillt, ihrer Interessenvertretung den zur Durchführung des Lohnkampfes nötigen Rückhalt zu gewähren.“

Ein Platon-Zerienturs im Schwarzwald. Auf der im Frühjahr d. J. in Karlsruhe abgehaltenen Landesphilologenkongress hatte der Vertreter der klassischen Philologie der Universität Heidelberg, Geh. Hofrat Prof. Dr. Volz, auch die Frage der Fortbildung der Lehrer an den höheren Schulen berührt, die um so brennender sei, als die lange Kriegszeit zahlreiche jüngere Lehrer aus dem Zusammenhang mit ihren früheren Studien gewaltsam herausgerissen habe. Dabei hatte er betont, wie wichtig es sei, den im höheren Schuldienst tätigen Herren auch Wege zu zeigen, wie sie bei der Behandlung der Schriftsteller der älteren und neueren Ergebnisse der Wissenschaft für die Schule fruchtbar machen könnten. Um diesen letzten Zweck zu erreichen, erschienen ihm die bisherigen Zerienturs mit ihrer zerstreuten Vielheit von Anregungen weniger geeignet. Besser werde man nach seiner Ansicht zum Ziele kommen, wenn sich eine kleinere Zahl von Herren um einen ihnen aus ihrer Studienzeit vertrauten Universitätslehrer, wozüglich an einem annuitativen, stillen Standort für eine Reihe von Tagen vereinigen, um sich in die Gedankenwelt eines einzigen großen und für die Schule wichtigen Schriftstellers so zu vertiefen, daß ein starker und nachhaltiger Eindruck gewonnen und sowohl die Behandlung dieses Schriftstellers in der Schule unmittelbar gefördert, wie auch dauernder Nutzen für den Betrieb der Schullektüre überhaupt daraus gezogen werde. Das badische Unterrichtsministerium griff diese in einem beifällig aufgenommenen Artikel des „Karlsruher Tagbl.“ vom 5. März l. J. noch weiter ausgeführte Anregung des Heidelberger Gelehrten auf und veranstaltete unter dessen Leitung in den Tagen vom 28. August bis 4. September d. J. verjüngt für eine kleinere Zahl Altphilologen (15) einen solchen Zerienturs. Es war ein glücklicher Griff, daß als

Der neue Hausen leben wolle. Die Versammlung fand am Dienstag in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschsgramm.

Spaltung des Zentrums? Der Vorsitzende der Zentrumspartei in Wiesbaden, Oberdeputierter Dr. Geurde, veröffentlichte kürzlich im „Tag“ einen Artikel, in dem er die Notwendigkeit der Spaltung des Zentrums nachdrücklich vertritt und dabei u. a. schreibt: Mit der Einführung des Parlamentarismus ist das Zentrum innerlich unzulänglich geworden. Die Wähler machen die Politik, die einseitig nach rechts oder nach links gerichtet sein muß, nicht mehr mit.

Die „Orgele“ und die Führer der bayerischen Einwohnernetzen. (Drahtmeldung unseres Münchener Korrespondenten.) In einer Versammlung der Kreis- und Gauhauptleute der bayerischen Einwohnernetzen in München kam Dr. Geurde auf die „Orgele“ zu sprechen und betonte, wie unser Münchener fr.-Korrespondent drückt, nachdrücklich, daß sich nicht in norddeutsche Angelegenheiten einmischen dürfe, sondern ungeheuer norddeutsche Vertreter sich an ihn gewandt und wiederholt gebeten hätten, er möge die Durchführung der norddeutschen Selbstbehauptungsvereine übernehmen. Endlich habe er sich dazu entschlossen, vor allem auch in der Erwägung, daß das im Interesse der dringenden notwendigen Reichseinheit liege. Damit solle von selbst die verdrängte separatistische Politik gegen ihn. Hieran vertritt die selbstverwirklichte Landesbauernmannschaft eine neue Denkfederlinie.

Der neue Hausen leben wolle. Die Versammlung fand am Dienstag in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschsgramm.

Spaltung des Zentrums? Der Vorsitzende der Zentrumspartei in Wiesbaden, Oberdeputierter Dr. Geurde, veröffentlichte kürzlich im „Tag“ einen Artikel, in dem er die Notwendigkeit der Spaltung des Zentrums nachdrücklich vertritt und dabei u. a. schreibt: Mit der Einführung des Parlamentarismus ist das Zentrum innerlich unzulänglich geworden. Die Wähler machen die Politik, die einseitig nach rechts oder nach links gerichtet sein muß, nicht mehr mit.

Die „Orgele“ und die Führer der bayerischen Einwohnernetzen. (Drahtmeldung unseres Münchener Korrespondenten.) In einer Versammlung der Kreis- und Gauhauptleute der bayerischen Einwohnernetzen in München kam Dr. Geurde auf die „Orgele“ zu sprechen und betonte, wie unser Münchener fr.-Korrespondent drückt, nachdrücklich, daß sich nicht in norddeutsche Angelegenheiten einmischen dürfe, sondern ungeheuer norddeutsche Vertreter sich an ihn gewandt und wiederholt gebeten hätten, er möge die Durchführung der norddeutschen Selbstbehauptungsvereine übernehmen. Endlich habe er sich dazu entschlossen, vor allem auch in der Erwägung, daß das im Interesse der dringenden notwendigen Reichseinheit liege. Damit solle von selbst die verdrängte separatistische Politik gegen ihn. Hieran vertritt die selbstverwirklichte Landesbauernmannschaft eine neue Denkfederlinie.

Badische Politik. Taciturnität im Versicherungsgewerbe. Wir werden um Aufnahme nachfolgender Zeilen ersucht: Die im Zentralverband der Angestellten organisierten Versicherungsangelegenheiten von Karlsruhe nahmen in einer am Samstag im Colosseum abgehaltenen, äußerst zahlreich besuchter Versammlung Stellung zu dem bisherigen Ergebnis der Tarifverhandlungen, die die Neuverhandlung der Gehälter ab 1. Oktober zum Ziele haben sollen. Wie aus dem Bericht des Referenten hervorgeht, sind die Verhandlungen, nachdem der Arbeitgeberverband die Vorläufe der Organisationen ablehnte, und er seinen Gegenvorschlag als die Grenze seiner Zuständigkeit bezeichnet hatte, als gescheitert zu betrachten. Auf Antrag der Organisationen wird sich nun der Schlichtungsausschuß beim Reichsarbeitsministerium mit der Sache befassen. Die Versammlung nahm nach lebhafter Aussprache einstimmig folgende Entschlossenung an: „Die am 2. Oktober im Colosseum verfallenen, im Zentralverband der Angestellten organisierten Versicherungsangelegenheiten haben mit Entrüstung von dem ablehnenden Standpunkt des Arbeitgeberverbandes Kenntnis genommen. Sie betrachten den, in dem Flugblatt des Arbeitgeberverbandes getragenen Satz, daß er sich bei seinen Vorschlägen von der Rücksicht auf die gerechten Ansprüche der Versicherungsangelegten Deutschlands, die, wie allgemein bekannt ist, eine der am schlechtesten bezahlten Arbeitnehmergruppen sind. Sie erklären sich mit der Maßnahme der Organisationen völlig einverstanden und sind gewillt, ihrer Interessenvertretung den zur Durchführung des Lohnkampfes nötigen Rückhalt zu gewähren.“

Ein Platon-Zerienturs im Schwarzwald. Auf der im Frühjahr d. J. in Karlsruhe abgehaltenen Landesphilologenkongress hatte der Vertreter der klassischen Philologie der Universität Heidelberg, Geh. Hofrat Prof. Dr. Volz, auch die Frage der Fortbildung der Lehrer an den höheren Schulen berührt, die um so brennender sei, als die lange Kriegszeit zahlreiche jüngere Lehrer aus dem Zusammenhang mit ihren früheren Studien gewaltsam herausgerissen habe. Dabei hatte er betont, wie wichtig es sei, den im höheren Schuldienst tätigen Herren auch Wege zu zeigen, wie sie bei der Behandlung der Schriftsteller der älteren und neueren Ergebnisse der Wissenschaft für die Schule fruchtbar machen könnten. Um diesen letzten Zweck zu erreichen, erschienen ihm die bisherigen Zerienturs mit ihrer zerstreuten Vielheit von Anregungen weniger geeignet. Besser werde man nach seiner Ansicht zum Ziele kommen, wenn sich eine kleinere Zahl von Herren um einen ihnen aus ihrer Studienzeit vertrauten Universitätslehrer, wozüglich an einem annuitativen, stillen Standort für eine Reihe von Tagen vereinigen, um sich in die Gedankenwelt eines einzigen großen und für die Schule wichtigen Schriftstellers so zu vertiefen, daß ein starker und nachhaltiger Eindruck gewonnen und sowohl die Behandlung dieses Schriftstellers in der Schule unmittelbar gefördert, wie auch dauernder Nutzen für den Betrieb der Schullektüre überhaupt daraus gezogen werde. Das badische Unterrichtsministerium griff diese in einem beifällig aufgenommenen Artikel des „Karlsruher Tagbl.“ vom 5. März l. J. noch weiter ausgeführte Anregung des Heidelberger Gelehrten auf und veranstaltete unter dessen Leitung in den Tagen vom 28. August bis 4. September d. J. verjüngt für eine kleinere Zahl Altphilologen (15) einen solchen Zerienturs. Es war ein glücklicher Griff, daß als

Der neue Hausen leben wolle. Die Versammlung fand am Dienstag in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschsgramm.

Spaltung des Zentrums? Der Vorsitzende der Zentrumspartei in Wiesbaden, Oberdeputierter Dr. Geurde, veröffentlichte kürzlich im „Tag“ einen Artikel, in dem er die Notwendigkeit der Spaltung des Zentrums nachdrücklich vertritt und dabei u. a. schreibt: Mit der Einführung des Parlamentarismus ist das Zentrum innerlich unzulänglich geworden. Die Wähler machen die Politik, die einseitig nach rechts oder nach links gerichtet sein muß, nicht mehr mit.

Die „Orgele“ und die Führer der bayerischen Einwohnernetzen. (Drahtmeldung unseres Münchener Korrespondenten.) In einer Versammlung der Kreis- und Gauhauptleute der bayerischen Einwohnernetzen in München kam Dr. Geurde auf die „Orgele“ zu sprechen und betonte, wie unser Münchener fr.-Korrespondent drückt, nachdrücklich, daß sich nicht in norddeutsche Angelegenheiten einmischen dürfe, sondern ungeheuer norddeutsche Vertreter sich an ihn gewandt und wiederholt gebeten hätten, er möge die Durchführung der norddeutschen Selbstbehauptungsvereine übernehmen. Endlich habe er sich dazu entschlossen, vor allem auch in der Erwägung, daß das im Interesse der dringenden notwendigen Reichseinheit liege. Damit solle von selbst die verdrängte

Ort für die Abhaltung des Kurfes, die abseits vom großen Fremdenverkehr, am Zusammenfluß von Schlucht und Schwarza reizend gelegene Bihauer Mühle gewählt wurde, wo die Kursteilnehmer in dem kleinen Gasthaus völlig unter sich waren und bei guter Verpflegung eine sehr behagliche und freundliche Aufnahme fanden.

Die 14 Kurstage waren ausschließlich dem Studium Platons gewidmet, von dem fünf für die Prima der Gymnasien vorzugsweise in Betracht kommende Dialoge (Apologie, Kriton, Gorgias, Phaedon, Symposion) eingehender behandelt wurden, wobei naturgemäß auch stärkere Streiflichter auf einige weitere bedeutende Schriften Platons fielen.

Etwa 3/4 Stunden der jeweiligen Vormittage waren der juristischen Lektüre der genannten Dialoge vorbehalten, während an den Nachmittagen geschichtliche Vorträge von 2-2 1/2 stündiger Dauer, in deren Abhaltung sich der Kursteilnehmer mit einigen Kursteilnehmern teilte, die Bedeutung der Person und der Lehre des Sokrates, das Leben Platons und seine Schriften, sowie das Wesen der Platonischen Philosophie und ihre Bewertung im Gymnasialunterricht erhellten.

Die Unermüdbarkeit und uneigennützigste, freudige Hingabe, mit der Geh. Hofrat Prof. Dr. Bohl sich seiner selbstgewählten Aufgabe widmete, der wissenschaftliche Eifer, mit dem alle Kursteilnehmer den gemeinsamen Lehrtagen folgten, der rege Gedankenaustausch, in den die Kursteilnehmer in dem 14tägigen engen Zusammensein miteinander traten, verpöfen dem hier zum erstenmal durchgeführten Gedanken zu einem vollen Gelingen, so daß jeder Kursteilnehmer reiche Anregungen mit in die Praxis des Unterrichts zurücknahm und mit Dankbarkeit an die Wiesener Tage zurückdenkt.

Es darf somit dieser erste derartige Ferienkurs als Vorbild für spätere ähnliche Veranstaltungen unserer Unterrichtsverwaltung zur Vorbildung der Lehrer unserer höheren Schulen hingestellt werden.

Aus Baden.

Welschnonnen, 4. Okt. Die Charity Bazar Association in Milwaukee überwieß dem Hardtbaue die schöne Summe von 6395 Mk.

Bruchsal, 4. Okt. Zurzeit werden die Mühlen in der Bruchsaler Gegend sehr scharf kontrolliert. Am letzten Samstag wurde in einer Mühle das gesamte zugeführte Getreide, mehr als 20 Zentner, beschlagnahmt, weil die bestehenden Vorschriften außer Acht gelassen waren.

Pforzheim, 4. Okt. Die freiwillige Gemeinde begibt die Felle ihres 75jährigen Vorkesslers. Vormittags fand im Rathaussaal eine Festerbauung statt, in der Prediger Dr. Weichmann die Ansprache hielt. Abends fand eine gesellige Hochfeier im Saale des Würzbräu statt. Herr Albert Sexauer, Karlsruher freiwilliger Gemeindevorstand, Prediger Bogt-Offenbach a. M. die von 21 weiteren Gemeindevorstandern, Bürgermeister Stockinger, der zu Beginn des Abends bereits einen Vorprung vorgezogen hatte, übermittelte die Glückwünsche der Stadtverwaltung.

Pforzheim, 4. Okt. Auf einem der Berliner Bahnhöfe wurde ein Eilfurswagen erbeutet und daraus für mehrere Hunderttausend Mark Schmuckgegenstände, Gold und Silber, die von Pforzheimer Fabriken aufgegeben waren, entwendet. Der Berliner Polizei ist es nun gelungen, der Diebe habhaft zu werden; insgesamt neun an dem Diebstahl beteiligte Personen wurden verhaftet. Bahnunterhaltungsarbeiter sind die Anführer der Diebesgesellschaft. Von Beamten der württembergischen Landespolizei wurden auf dem Bahnhof Hühler zwei Dshen, ein Kalb und ein Schwein, sowie eine Ladung Frucht und Mehl bei ihm Schleichhandel veräußert werden sollten, beschlagnahmt, ebenso ein elektrischer Motor.

Seidelsberg, 4. Okt. Der Verband deutscher Delikatessenhändler und Fabrikanten hielt hier im Ballsaal der Stadthalle seine Jahresversammlung ab. Etwa 200 Teilnehmer aus allen Teilen des Reiches waren zu dieser Tagung erschienen.

Seidelsberg, 4. Okt. Aus unglücklicher Liebe räumte eine Studentin aus Neval Lysof und starb.

Wahlstadt b. Mannheim, 4. Okt. Im Verkauf eines Wortwechsels, der sich zwischen dem Privatmann Adam Besser und einem seiner Mieter namens Becker abspielte, griff Becker zum Revolver und schoß auf Becker, der lebensgefährlich verletzt wurde.

Welschheim, 4. Okt. Hier fand eine Vorstandssitzung des Bezirksbauernverbandes Welschheim zur Ausbringung des von der Reichsgetreidestelle festgesetzten Ablieferungsoll für Getreide statt. Der Bezirksbauernverband wird mit Unterstützung des Bezirksamtes und des Kommunalverbandes in diesem Jahre für das Ablieferungsoll selbst aufkommen und den Rest ohne Wahlkarten vermaßen oder sonstige Verwertung lassen. Die Ortsgruppenvorstände verlangten einstimmig die sofortige Erhöhung des Mißpreises auf 150 Mk. ab 1. Oktober im Interesse unserer Volksernährung, da sonst die Viehwirtschaft im Bezirke infolge Unrentabilität zum größten Nachteile der Städte eingeschränkt werden würde. Energiefrucht wurde die Aufhebung der Milchkontrolle gefordert, da diese nur auf eine Drangsalierung der Kleinkübauern hinauslaufe und die Arbeitsbedingtheit vollends erhöhe. Weiter wurde die unverzügliche Zahlung der für die Kartoffelsteuerung aus der Ernte 1919 noch rückständigen Prämien verlangt.

Wernsdorf, 4. Okt. Bei der Station Sörden der Murgalbahn sprang ein Reisender aus dem fahrenden Zug, geriet unter die Räder und wurde sofort getötet.

Werschiedsheim (N. Offenburg), 4. Okt. Zum Gedächtnis an die 44 Krieger, die für Volk und Heimat ihr Leben in den Jahren 1914-18 hingegen haben, wurde in der hiesigen Kirche ein

Denkmal gesetzt. Es besteht aus einer wohlgelegenen, prächtig aus Holz geschnitzten Darstellung der schmerzhaften Mutter Gottes, die den Beinamen ihres Sohnes nach der Kreuzabnahme auf ihrem Schoße hält.

Karlsruhe, 4. Okt. Im Bezirkskrankenhaus Karb an den Folgen einer Schlägerei, die Monate zurückliegt, ein junger Mann aus Welschheim. Die Schlägerei hatte sich während der kürzlichen Reunen ereignet; dem Unglücklichen steckte im Schlafensbein der vordere Teil eines in der Wunde abgebrochenen Messers.

Kürzell (N. Zahr), 4. Okt. Bürgermeister Gahn ist am Samstag im Alter von 72 Jahren gestorben.

Niegel, 4. Okt. Unter dem Verdacht umfangreicher Getreidebeschleibungen ist der Dreschmaschinenbesitzer und Gemeinderat Gust. Winterhalter mit seinem Sohn verhaftet worden.

Freiburg, 4. Okt. Der Stadtrat hat an den Reichskanzler Ehrenbach, der am 8. Oktober 1895 in das Stadtratskollegium eingetreten war, ein Telegramm geschickt, in dem er dem Reichskanzler nochmals herzlich dankt und Anerkennung sagt für seine im Laufe von 25 Jahren der Stadt erwiesene verdienstvolle Tätigkeit. Der Stadtrat spricht die Hoffnung aus, daß der Reichskanzler noch recht lange seines jetzigen hohen und verantwortungsvollen Amtes walten und daß er so das so schwer darniederliegende deutsche Vaterland wieder glücklicheren Verhältnissen entgegenführen möge.

Freiburg, 4. Okt. Die Konsekration und Inthronisation des neuerwählten Erzbischofs Dr. Karl Friedrich soll am 28. Oktober stattfinden. Die aufserkirchliche Feier soll möglichst einfach gehalten werden.

Krozingen b. Stausen, 4. Okt. Durch Feuer ist das große Oekonomiegelände des Wehgers Eckertle mit zahlreichen Vorräten zerstört worden. Es liegt unzweifelhaft Brandstiftung vor. Zwei Verhaftungen sind bereits erfolgt.

Krensch (Schwarzwald), 4. Okt. In Unterlenzkirch hat sich der Hirschwirt Kraus erschossen.

Billingen, 4. Okt. An Bilzvergiftung sind hier 11 Personen nach dem Genuß von Pilzen, die dem grauen Ritterpilz gleichen und mit diesem verwechselt worden waren, erkrankt. Glücklicherweise sind die Erkrankungen nicht gefährlich.

Aus dem Stadtkreise.

Schlufübung der Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe-Mühlburg.

Am Samstag abend hielt die Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe-Mühlburg im Verein mit der Feuerwehre ihre Schlufübung ab, die unter Leitung des Kommandanten Pfeifer einen guten Verlauf nahm. Der Übung wurde die Idee zugrunde gelegt, daß nach Geschäftsschluß im Magasin der Maschinenfabrik 2. Nagel in der Umstraße Feuer ausgebrochen sei. Es wurde ferner vorausgesetzt, daß im Stadteil Mühlburg eine Feuerwache mit einer Automobilspitze stationiert sei, die sofort dem angenommenen Feuer im Verein mit der Freiwilligen Feuerwehr zu Hilfe rückt. Das Feuer wurde vom Hof aus unter Verwendung von drei Schlauchlagen gelöscht. Die Maschinenleiter, die freistehend in der Abstriche Aufstellung fand, war ebenfalls mit einem Schlauchführer besetzt, der von dieser Seite aus das angenommene Feuer bestreift, außerdem wurde eine Schlauchlinie am Gasthaus zum Hof gelegt, um ein Ueberkreuzen des Feuers zu verhindern. Die Aufstellung des Ganzen war praktisch angeordnet. Durch die Verwendung der Automobilspitze der Feuerwache, die verschiedene Schlauchleitungen mit Wasser versorgte, waren die Wasserverhältnisse die denkbar günstigsten. Eine Sanitätswache der Freiwilligen Sanitätskolonne war ebenfalls zur Stelle, doch verlief die Übung ohne jeglichen Unfall.

Beim Postkassendarm Karlsruhe waren Ende September 28 370 Kontoinhaber vorhanden. Auf den Postkassenkonten sind in diesem Monat gebucht worden: 1 270 244 000 Mk. Guthabens, darunter 510 804 Einzahlungen mit Zahlkarte über 371 920 000 Mk. und 242 871 Uebertragungen über 888 299 000 Mk. Die Postkassenbestände betragen 1 245 454 000 Mk., darunter befinden sich 4481 Kassenschecks über 16 245 000 Mk., 1755 im Reichsbankgütern- und Abrechnungswege beglaubigte Auszahlungen über 57 144 000 Mk., 136 405 Zahlungsanweisungen über 166 878 000 Mk. und 272 324 Uebertragungen über 1 005 178 000 Mk. Der Gesamtumfang im September betrug somit 2 515 698 000 Mk., davon wurden bargeldlos abgewickelt 1 960 621 000 Mk. oder 77,93 v. H. Das Gesamtgut haben der Kontoinhaber des Postkassendarm machte am Monatschluß 223 Millionen an.

Schiebungen. Nachdem die Beamten des Landespreiskamers Karlsruhe kürzlich erst ein großes Schiebernest hier ausgehoben und 25 Beteiligte in Untersuchungshaft abgeführt hatten, ist es ihnen neuerdings wieder gelungen, einer weitverzweigten Salvarianschiebergesellschaft auf die Spur zu kommen. Neun Schieber sind bereits verhaftet. Weitere Verhaftungen in der gleichen Angelegenheit stehen noch bevor. Ferner wurde durch die gleichen Beamten ein Tagelöhner aus Wittersdorf festgenommen, der bei einer hiesigen Firma 11 Zentner Rudein und 150 Pfund Reis entwendet und auf Personen weiterverkauft hat, die davon untrückerlich waren, daß die Lebensmittel auf fragwürdige Weise erworben waren. Zwei Mitbeteiligte, ein Kaufmann von Heidelberg und ein Konditor von Oberkirch, die gleichzeitig noch unerlaubt Handel mit Sachgütern betrieben, sind mitverhaftet.

Chronik der Vereine.

Der Karlsruher Lehrergesangsverein versammelte am Samstag abend seine Mitglieder im gemütlichen Liedertal im Lokal im Löwenbräu, um seinem scheidenden, bisberigen 1. Vorstand, Schulinspektor Paul Reich, einen Abschieds-Chorenabend zu bereiten. Lange vor Beginn war der Saal von aktiven und passiven Mitgliedern dicht besetzt, ein Beweis dafür, welcher Verehrung sich Herr Reich im Lehrergesangsverein erfreuen durfte. Mit einer schwingend dargebotenen Übertrittsrede eröffnete die Hauskapelle des Vereins den Abend, der vom neugewählten 1. Vorsitzenden, Hauptlehrer Hub. Fischer, geleitet wurde. In markigen Worten hob Fischer die großen Verdienste des Scheidenden hervor und betonte, daß der Name „Reich“ innig mit der Geschichte des Lehrergesangsvereins verachsen sei. Großen Jubel löste die Ernennung des Scheidenden zum „Ehrenvorsitzenden“ aus, und beglückwünschte die Anwesenden in das Bestehen der Familie Reich ein. Der 2. Vorsitzende, Hauptlehrer Reintinger, gedachte in ehrenreichen Worten der Gattin des Scheidenden und wies ihr sein Glas. In bewegter Rede dankte Schulinspektor Reich für die ihm erwiesene Ehrung und wies ihr sein Glas. In dem so sehr ans Herz gewachsenen Lied „Auf Wiedersehen“ die Mahnung an die Alten und Jungen, allezeit das kostbare Gut, das wir in unserem Lehrergesangsverein besitzen, treu zu wahren und zu pflegen. Sein Hoch galt dem Hohen und Gedeihen des Vereins. Hauptlehrer Ganser dankte namens der Kriegsteilnehmer für alle Liebe und Mühe, die der Scheidende während der langen Kriegszeit den Feldarbeiten in so reichem Maße erwiesen hatte. Oberlehrer Ganser, dessen wohltätigender Vortritt schon so oft die Zuhörer entzückt hatte, gab wieder köstliche Proben seiner edlen Gesangskunst und durfte wohlverdienten Beifall ernten. Am Schluß begleitete Gewerbelehrer Karl Stebbin, der nach endlicher Rückkehr aus russischer Gefangenschaft herzliche Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden erfahren durfte. Auch die Tenorsolisten der Herren Dr. Hesse und Kienzler, von Herrn G. Loren verabschiedet, begleiteten, fanden herzliche Aufnahme. Die Blotinsoliste des Herrn Debold und die Vorträge von Herrn Timofee jun. verabschiedeten das Programm angenehm. Der Männerchor des Vereins, unter Leitung von Oberlehrer S. Lechner, erreichte die Zuhörerlichkeit mit mehreren Abschiedsliedern, die allseitig freudige Anerkennung fanden. Herzliche Dankbarkeit und treue Anhänglichkeit waren das Gepräge des harmonisch verlaufenen Chorenabends; alle schieden von ihrem „Reich“ mit dem herzlichsten Wunsch: „Auf Wiedersehen!“

einzelnen Jubiläum des evangel. Städt. Kirchenchors. Aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens veranstaltete der evangel. Städt. Kirchenchor Sonntag abend in dem bis zum letzten Platz gefüllten Festsaal einen Festakt, der einen glänzenden Verlauf nahm. Der Chor hat unter der feinfühnigen Leitung des Chormeisters Cassimir seinen künstlerischen Ruf von neuem bekräftigt — der 100. Psalm von Mendelssohn, der 150. Psalm von Müll, besonders aber der Chor „Das Gebet“ von Drobisch gelangten zu künstlerisch vollendetem Vortrag. Der Vorsitzende, Hauptlehrer Schumacher, begrüßte die Versammlung mit herzlichsten Worten, während der zweite Vorsitzende, Stadtrat Jacob, die Festrede hielt. In besonderer Weise gedachte er aller der Herren und Damen, die sich um den Verein verdient gemacht haben, besonders der Leiter und Chormeister. Eingehend würdigte der Festredner auch die Erfolge des Vereins, die er durch Ausführung hervorragender Chorwerke und durch Hebung der evangel. Kirchenmusik erzielt hat. Schließlich teilte er mit, daß die Chormitglieder, die dem Verein seit seiner Gründung oder seit mindestens zehn Jahren angehören, durch Verleihung einer Ehrenmedaille ausgezeichnet werden. Oberlehrer Fischer überreichte die Glückwünsche des Kirchengemeinderats und der Gesamtgemeinde und feierte die Bedeutung des Gesanges im Gottesdienste. Hauptlehrer Müller sprach im Namen des Männerchors der Städt. und Stadtkircher Schulz namens aller Gesellschafter, die an der Jubiläumsgeweiht und dem Städt. Kirchenchor so viel zu danken haben. Den Schluß und gleichzeitig den Höhepunkt bildete das von Stadtkircher Hindenburg und Kapellmeister Cassimir dem Verein gewidmete Festspiel „Die guten Väter“. Unter ihren guten Väter erdicht die Kirche ihre eigenen Werte und zuletzt erhebt die kirchliche Kunst mit dem Kirchenlied. Das Spiel singt in ein Schloß nach der Metabelle „Großer Gott wir loben Dich“ aus, das die Mitwirkenden sangen, die zweite Strophe sang der gesamte Kirchenchor und die dritte alle Teilnehmer. Damit fand die wirkungsvolle Feier einen würdigen Abschluß.

Veranstaltungen.

Die musikalischen Meisterbilder-Andachten, die am Samstag und Sonntag von Herrn Richard Jordan-Riga (Stuttgarter) in der Johannisstraße veranstaltet wurden, verliefen in durchaus würdiger und eindrucksvoller Weise. Die Kirche war jedesmal bis auf den letzten Platz gefüllt. In seltener Farbenpracht tauchten die Bilder großer Meister aus dem Dunkel des Gotteshauses langsam empor und plastisch, wie von frischem Leben erfüllt, erzielten die Gestalten aus dem Leben des Hellenlands auf der schwarz umrahmten, doch und feierlich angebauten Leinwand. Eine Art Gesamtunterwerfung darstellend verband sich mit den Meisterbildern das feinfühnig angepaßte Orchestralspiel des Herrn Im. Scharnberger und einige von Fräulein Hilde Rammlele jung vorgetragene Lieder von Bach und Händel. Herr Jordan wird am kommenden Sonntag auch in der Stadtkirche eine Meisterbilder-Andacht halten. Eine Schillerfeier wird am Samstag vorausgehen.

Vortragsabend. Heute, Dienstag, findet abends 7 1/2 Uhr im Künstlerhaus der Resitationsabend von Fräulein Hilde Rammlele statt. Karient bei Frau Reusfeldt und an der Abendstunde.

Standesbuch-Auszüge.

Heirat. 1. Okt.: Siegfried Schrag von Untertrombach, Kaufm. in Untertrombach, mit Anna Rahm von Offenburg; Alois Gieseler von Eitlingen, Schabmann hier, mit Helena Riel von Rosenberg; Hugo Reimann von Preußisch-Elzard, Karlsruher hier, mit Betty Durrleber von Karlsruhe; Hermann Deber von Durlach, Bandwirt in Durlach, mit Ida Eberhard von Karlsruhe; Erich Krause von Griesel, Kunstmaler hier, mit Apollonia Ilfter von Mainz; Friedrich Wagner von Darmstadt, Zollinspektor in Worms, mit Julie Löwe von Mainz; Karl Marx von Hirschhofen, Schlosser hier, mit Vertha Schubgen, Jakob von Baden-Baden.

Todesfälle. 1. Okt.: August Scheier, Schreiner, verh., alt 59 Jahre. — 2. Okt.: Karl Lamprecht, Oberrevisor, verh., alt 66 Jahre. — 3. Okt.: Gottlieb Klein, Bahnarb., verh., alt 64 Jahre; Max, alt 8 Monate 25 Tage, Vater Emil Grittmann, Bahnbeamter; Friedrich Wenger, Privatmann, verh., alt 62 Jahre; Hildegard, alt 7 Monate 2 Tage, Vater Gottlob Kupping, Schreinermeister; Elsa, alt 2 Jahre, Vater Julius Baumgart, Tischlerarbeiter.

Verlobungen und Trauungen erwachsener Personen. Dienstag, 5. Okt., 10 Uhr: Georg Doll, Oberaufseher, von Durlach, — 8 Uhr: Friedrich Wenger, Privatmann, Sonntag, 8 (Heuerfest). — 14 Uhr: Gottlieb Klein, Bahnarbeiter, Morgenstr. 15.

Letzte Nachrichten.

Die Ablieferung der Waffen.

(Eigener Drahtbericht.) w. Hamburg, 4. Okt. Der Reichskommissar für die Entwaffnung der Zivilbevölkerung, Dr. Peters, betonte in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Hamburger Fremdenblattes“, daß die Methode der freiwilligen Ablieferung und die Befreiung von Straflosigkeit und Beschleunigungsprämien sich durchaus bewährt habe. Man könne feststellen, daß die bisher bekannt gewordenen Teilerfolge befriedigend. Unrichtig sei die Behauptung, daß infolge der Entwaffnung sich irgendwelche Störungen

gen der öffentlichen Sicherheit und vermehrte Kriminalität bemerkbar gemacht hätten. Der Zeitpunkt, an dem die von den Leitungen der Grenzschutzorganisationen und Einwohnerwehren angemeldeten Waffenbestände abgegeben seien, würde von Fall zu Fall im Einvernehmen mit den Landesbehörden festgesetzt. Alle schweren Waffen dieser Organisationen, wie Geschütze, Minenwerfer, Flammenwerfer und Maschinengewehre würden im Oktober eingezogen.

Der Streik der Berliner Zeitungsangestellten.

(Eigener Drahtbericht.) w. Berlin, 4. Okt. Die „Voss. Zig.“ meldet zum Streik der Zeitungsangestellten, daß der Schlichtungsausschuß Groß-Berlin heute nachmittag zusammentrat, um den streikenden Parteien Gelegenheit zum Verhandeln zu geben.

Die Bergarbeiterbewegung.

(Eigener Drahtbericht.) Brüssel, 4. Okt. „People“ teilt mit, daß das Zentralkomitee der Bergarbeiter der Borinage mit 15 gegen 12 Stimmen im Prinzip dem Streik zugestimmt hat und entsprechende Maßnahmen ankündigt.

Diktator Milletand.

(Eigener Drahtbericht.) Paris, 4. Okt. (Agence Havas.) „Journal“ teilt mit, Präsident Milletand habe an der Beratung des Budgets der verschiedenen Ministerien teilgenommen, und fügt bei, daß sei das erste Mal, daß der Präsident an der Vorbereitung des Budgets Frankreichs teilnahm.

Frankreich und der Vatikan.

Paris, 4. Okt. Zur Ernennung des Kardinals Dubois zum Erzbischof von Paris wird mitgeteilt, daß die Ernennung erfolgt sei, ohne daß die französische Regierung vorher gehört oder verhandelt worden sei, trotzdem Frankreich einen Geschäftsträger beim Vatikan unterhalte.

Irland.

(Eigener Drahtbericht.) London, 4. Okt. In der Nacht zum 3. Oktober ist es in Cork wiederholt zu Angriffen auf Polizisten gekommen. Ein Polizeibeamter wurde getötet und vier verletzt. Mehrere Nachrichten kommen aus Dublin.

In Frenah wurde die Polizeistation von den Sinnfeinern belagert. In der Graftstadt Cork ist ein Zug angehalten und militärisches Material aus ihm geraubt worden.

Arbeiterunruhen in Indien.

Paris, 4. Okt. Nach einer Meldung des „Matin“ aus London, wird aus Bombay telegraphiert, daß in Indien Arbeiterunruhen ausgebrochen sind. Auch aus Allahabad werden Unruhen auf einer Teeplantage mitgeteilt, wobei fünf Engländer, darunter der Polizeichef, schwer verwundet wurden. Die Lage sei gefährlich. Man habe Truppen zusammengezogen. Nach einer Meldung aus Simla ist der sozialistische „Daily Herald“ in Indien verboten worden.

Schule und Kirche.

Der Defan der Bezirksynode Lahr. Stadtpfarrer Jacob in Dissenburg wurde zum Defan der Bezirksynode Lahr gewählt.

Tagesanzeiger.

(Näheres ist aus dem Anzeiger zu ersehen.) Dienstag, 5. Oktober. Landestheater. „Die lustigen Weiber von Windsor“, 6 1/2 Uhr. Konzerthaus. Volksbühne, D. 2. „Stein unter Steinen“, 7 Uhr. Künstlerhaus. Mathilde Day. Vortrag 7 1/2 Uhr. Colosseum. Varietés, 8 Uhr. Stadt. Ausstellungshallen. „Badens Wasserwege und weiße Kollen“, 10-6 Uhr. Welt-Panorama. Turin und Mailand. Bad. Kurverein. Wechsel der Ausstellung. Teehaus Rondeletplatz. Künstlerkonzert. Jüdischer Jugendbund (männl. Abteilung). Jüdischer Mädchenbund. Vortrag. Dr. Gust. Höfler, „Probleme der Jugendbewegung“, Ratsauer Hof, 8 1/2 Uhr.

Ausgabestellen des Karlsruher Tagblatts

- Emil Boschert, Friseur, Neue Bahnhofstr. 1.
T. Brunner, Kaiser-Allee 29.
Fri. Finsterle, Albtalbahnhof.
Zeitungskiosk Gäng, b. d. Hauptpost.
M. Gehm, Zigarren-Geschäft, Durlacher Allee 4.
Rich. Hartmann, Rheinstr. 71.
Himmel, Spezereigeschäft, Blumenstr. 21.
Wilh. Hörner, Zig.-Geschäft, Solfenstraße 126, Ecke Schillerstr.
Karl Huber, Friseur, Schützenstr. 18.
Kraus, Kiosk beim Germania-Hotel.
Karl Maier, Zigarren-Geschäft, Ludwig-Wilhelmstr. 20.
Alex. Reiff, Zigarren-Geschäft, Rippurrstr. 62.
R. Würz, Papierhandlung, Nelkenstr. 17, Ecke Goethestr.

In diesen Ausgabestellen kann das Tagblatt im Abonnement zum Preise von Mk. 3,10 abgeholt und auch einzeln gekauft werden.

Gerichtssaal.

Ein großer Tabakwindel.

35 Karlsruhe, 2. Oktober. Vorsitzender: Landgerichtsrat Direktor Dr. Kempff; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Hilfsstaatsanwalt Schneider.

Wegen eines umfangreichen Schwindels fanden gestern zehn Angeklagte vor der I. Strafkammer. Die Anklage wird dem 30-jährigen Kaufmann Alfons Hauber aus Kirchheim in Würtemberg vor, er habe unter dem falschen Namen in einem Hotel dem Rechtsanwalt Dr. Baum in Baden-Baden in dem Tabakagenten Dieterte aus Mannheim, der als Vermittler für den Dr. Baum handelte, vorgeschleppt, er sei im Besitz von 200 Zentner Tabak, den er verkaufen wolle.

war. Der Zeuge Dr. Baum, der eine der Geschädigten, gab an, seine Frau sei Teilhaberin der Zigarettenfabrik „Reues“ in Wiesbaden. Da die Zigaretten-Tabakgesellschaft seinen Tabak in das besetzte Gebiet lieferte, sei die Fabrik „Reues“ vor der Schließung und Entlassung der Arbeiter gestanden. Er habe deshalb das Geschäft abgeschlossen wollen, auf das ihn Dieterte darauf aufmerksam gemacht habe.

Großstadtjugend von heute. Berlin, 3. Okt. Ein erschreckendes Bild jugendlicher Verwahrlosung zeigte eine Verhandlung, die das Schöffengericht am Freitag beschäftigte. Wegen Unterschlagung war der kleiner Bruno G. angeklagt. Er wurde beschuldigt, einen Beiz, der ihm als Pfand übergeben war, widerrechtlich verkauft zu haben.

Hippodrom im Tiergarten 100 M. allein für ein Reitpferd ausgebe. Ihr eigener Vater habe in Zeigengegenwart erklärt, daß das Mädchen in Fürsorgeziehung geblieben. Zu der Verhandlung war Margot nicht erschienen, da sie vom Nachbarn noch nicht in die elterliche Wohnung zurückgekehrt war.

Sport/Spiel/Turnen.

Städte-Wettkampf im Ringen.

Ran schreibt uns: Am Sonntag, den 10. Oktober, nachmittags 1/2 Uhr, findet in Karlsruhe im großen Saale der Stadt Festhalle ein großer Städte-Wettkampf im Ringen zwischen Mannheim und Karlsruhe statt. Die Veranstaltung liegt in den Händen der drei Karlsruher Vereine I. Athletik-Sport-Club Germania-Sportfreunde, Karlsruher Athletikgesellschaft und Athletenklub Einigkeit Mühlburg.

Fußball. Besätze: Sportv. Teufelbrunn-Sportv. Esslingen 2:0; zweite Mannschaft 2:2 Loren. Besätze: Viktoria Mühlburg - Anielingen 5:1; Viktoria Mühlburg 2 - Jöhlingen 2:2; Viktoria Mühlburg 3 - Grünwinkel 4:2; F.C. Heilsheim - F.C. Sulzfeld 12:0 Tore; Graden - Olympia Karlsruhe 4:1; zweite Mannschaft 5:1. Fußball, F. V. Anielingen gegen F. C. Hertha Karlsruhe 2:2; 2. Mannschaft Anielingen gegen Hertha 2:0.

Vom Wetter.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe Beobachtungen vom Montag, 4. Oktober 1920, 8 Uhr morgens 1916, 4.3.

Table with columns: Ort, Luftdr. in NN, Wind, Wetter, Niederdruck in mm. Locations include Hamburg, Königsberg, Berlin, Frankfurt, München, Kopenhagen, Stockholm, Genua, Paris, Marseille, Zürich, Wien.

Table with columns: Luftdr. in NN, Wind, Wetter, Niederdruck in mm. Locations include Wertheim, Balingen, Heilbronn, Karlsruhe, Baden-Baden, Balingen, Heilbronn, Stuttgart.

Allgemeine Witterungsübersicht. Für Süddeutschland gab gestern ein Zeitfleck über den Alpen den Ausblick; dementsprechend hielt das trübe und vielfach regnerische Wetter an. Im übrigen zeigt die europäische Witterung wesentliche Veränderungen. Kräftige atlantische Luftwirbel sind nach Südfrankreich und England vorgezogen und rufen dort wie auch im Nord- und Ostseegebiet Stürme und viel Regen hervor.

Heute Vortragsabend Mathilde Hatz Künstlerhaus 7 1/2 Uhr Kurt Neufeldt, Waldstr. 39.

Eintracht Donnerstag, 7. Oktober, 7 1/2 Uhr 1. Kammermusikabend Rebner-Quartett Mendelssohn - Brahms Karten zu 4, 10, 8, 6, 4,- bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 39 von 9-1 u. 3-6 Uhr.

Schöne Figur wird erzielt mit „Reca“ idealster Korsettsatz, ärztlich empfohlen. Reformhaus Neubert, Kaiserstr. 118. Sämtliche Korsettsreparaturen werden rasch und preiswert ausgeführt.

Baubund-Möbel kaufen Sie preiswert und formschön gegen Barzahlung oder erleichterte Zahlungsbedingung bei der gemeinnützigen Hausratgesellschaft Badischer Baubund G. m. B. H. Karlsruhe Karl-Friedrichstraße 22 (Eckhaus Rondellplatz) Fernsprecher 5157. Täglich geöffnet von vorm. 8-12, nachmittags von 2-6 Uhr.

Damen- u. Herrenhüte werden in allen Filzarten nach den neuesten Modellen umgearbeitet, gewaschen u. gefärbt. Alfred Günther Hutmacher Zähringerstraße 59, zwischen Krenz- und Adlerstraße.

Pelz-Reparaturen Umarbeiten aller Art, auch Neuanfertigung, werden billigst von sachkundiger Hand ausgeführt, auch können hierzu alte Zutaten verwendet werden. P. Allgeier Darlacher Allee 25, 4. Haltestelle der Elektrischen Georg-Friedrichstraße, Telefon 1951.

Künstl. Blumen Blätter und Bestandteile W. Eims Nachf. Kreuzstraße 4.

Badisches Landestheater. Dienstag, den 5. Oktober 1920. Die lustigen Weiber von Windsor. Komisch-phantastische Oper in 3 Akten mit Tanz nach Shakespeares gleichnamigem Lustspiel gedichtet von H. S. Mosenthal. Musik von Otto Nicolai. Anfang 7 1/2 Uhr Ende geg. 10 1/2 Uhr.

Städtisches Konzerthaus. Volksbühne. Dienstag, den 5. Oktober D 2 Anfang 7 Uhr Ende geg. 10 Uhr Stein unter Steinen. Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Dr. med. Wiedemann Kriegsstraße 117 (Felsenack) übt privatärztliche Tätigkeit aus. Sprechstunde 3-1/2 Uhr.

Habe meine Tätigkeit wieder aufgenommen. Zahnarzt Mahlbacher.

Tapeten- und Linoleum-Haus L. Grosbernd Ab 1. Oktober befindet sich mein Geschäft Amalienstraße 67.

Die beste und billigste Schuhreparatur ist Henningers Gummi-Besohlung mit Spezial-Maschinen wasserdicht aufgepreßt schon das Schuhzeug ist unauflöslich elastisch riesig haltbar und billig. Für Fußleidende Nerven-kranke u. Prothesenträger ganz besond. zu empfehlen. Keine neue Ledersohle nötig. Herren-Sohlen incl. Absatz Mk. 28.- Damen-Sohlen incl. Absatz Mk. 25.-

Im Neuanfertigen und Umarbeiten von Hüten und Pelzen empfiehlt sich Fr. Dann Nachfolger V. Schon und H. Stocker. Douglasstr. 18, gegenüber d. Hauptpost, Tel. 4153.

Effax. Wer auf gutes Schuhwerk achtet, Es lange zu erhalten trachtet, Sorgt für das rechte Mittel sein. Und dieses - kann nur „Effax“ sein. „Effax“ der ideale Schuhputz. Fabrikanten Chemische Fabrik Effax, Bensheim (Hessen) Postfach 8.

Damenkleider werden gereinigt, in allen Farben und nach Muster gefärbt. Damenkleider Färberei D. Lasch 1953. Filialen in allen Stadtteilen.

Alb. Wirth Sofienstraße 114 empfiehlt seine feine Damenschneiderei.

Stoffknöpfe werden in allen Größen in der Südstadt angefertigt bei: Geschm. Morlock, Marienstr. 45 II.

Papier- u. Bürobedarf-Versandhaus E. Krös Westendstr. 29. Stets gut sortiertes Lager in Durchschlagpapier für Schreibmaschine, Vervielfältigungspapier, Kohlepapier, Farbbänder, Schreibmasch.-Filze, Schreibmasch.-Tische u. Stühle. - Bürozeit v. 9-12 u. 2-5.

1000 Mk. ist dieses Büchlein für Eheleute wert, welches wir Ihnen für M. 1.- in Marken senden. Sanitätshaus Volkswohl 1, Mosbach in Baden.

Neuanlegen und Instandhaltung von Zier-, Haus-, Formobst und Gemüsegärten, sowie das Schneiden der Formobstbäume übernimmt hier und auswärts bei billigster fach-gemäßer Bedienung Paul Bardenwerper Kunst- und Landschaftsgärtner Werderstr. 16, 4 Treppen. Offertiere billigst: Obstbäume, Formobst u. Beerens-träucher, Ziergehölze, Stauden, Sämereien und Obstbaumnährsalz.

Altmetalle: Kupfer, Rotgub, Messing, Zinn, Blei etc. Kerzner, Alpern, Weismann & Cie., Amalienstraße 37 - Telefon 3729 und Gulach, früherer Dampfmaschinenbau, Aden-Telephon 702.

Alt-Metalle Alteisen, alle Sorten Papierabfälle Lumpen, Glasscherben u. Feile kauft ständig zu höchsten Tagespreisen M. Kleinberger Schwanenstraße 11 Fernsprecher 835.

Erstes PRIVAT-TANZ-LEHRINSTITUT GROSSKOPF HERRENSTR. 33 FERNRUF 3750

Ulster nur eigene Fabrikate, in verschiedenen Formen und Farben 390.- 475.- netto. Julius Löwe, Werderplatz 25.

Jalousie-Rolläden Reparaturwerkstätte. W. Bäuerle, Rappurserstraße 16.

Empfehlen unsere Tages- und Abendtische Gebism. Morlock Marienstr. 45 II.

Privat-Tanz-Lehr-Institut Trautmann Operetten-Lehr- und Tanzlehrer Mitglied d. Genossensch. deutsch. Tanzlehrer, Berlin. Malene Schöllers zur Kenntnisnahme, daß am Mittwoch, den 13. und Donnerstag, den 14. Okt., abends 8 Uhr, die erste Stunde des Allgemeinen und vorgeschrittenen Unterrichts stattfindet. Gefl. Anmeldungen von 10-5 Uhr, Kapellenstr. 16.

Stärk-Wäsche liefert in tadelloser Ausführung die Stuttgarter Neuwäscherei. Annahme bei Färberei D. Lasch. Telefon 1053. Sofienstr. 28, Kaiserstr. 44, Ludwigplatz 40, Korymbstr. 1, Körnerstr. 1, Ecke Kaiser-Allee, Marienstr. 45, Ludw.-Wilh.-Str. 18, Röhlsstr. 23.

Erstes Privat-Tanzlehr-Institut Richard Allegri Hotelolimpiastr. 5 D. Friedriehsplatz 5 Telefon 5464 Erlangen-Unterricht-Tanzkurs für Anfänger, Perfektion der modernen Tänze. Gefl. Anmeldungen erbeten täglich von 2-5 Uhr.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung des Karlsruher Tagblattes

Die Kartoffelwirtschaft im Jahre 1920.

Aus dem Ministerium des Innern wird uns geschrieben:

Der Kartoffelmarkt wurde im März d. J. für die Ernte 1920 von der Reichsregierung ein Kartoffel-Mindestpreis von 25 Mark pro Zentner garantiert, um zum Aufbau eines Kartoffel-Anbaus zu geben. Die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln im Winter 1919/20 war durch einen unter dem Gestehungskosten liegenden Preis von 7 Mk. für den Zentner derart unzulänglich gewesen, daß bekanntlich im letzten Frühjahr unter Anwendung hoher Kosten für das Reich wie für die Verbraucher im Ausland große Mengen Kartoffeln gekauft werden mußten.

Um dieser Kalamität nicht wieder ausgesetzt zu werden, forderte der Deutsche Städtetag im Frühjahr die Durchführung von Lieferungsverträgen mit der Landwirtschaft unter Gewährleistung besonderer Aufschläge. Auf Vorschlag des Städtetags wurde der Landwirtschaft für vertraglich übernommene Lieferungen ein Preiszuschlag von 5 Mk. pro Zentner und für den Transport zur Bahn eine Lieferungsgebühr von 1,75 Mk. pro Zentner zugestanden. Für diese Aufschläge hat der Landwirt die zur Ablieferung der ausgetragenen Kartoffeln pfleglich zu behandeln, auszulagern und bis zum Ablauf durch die Besteller zu lagern.

Die Lieferungsabschlüsse erhielten für die Landwirtschaft wie für die Besteller (Gemeinden, Kommunalverbände, Fabriken) privatrechtlichen Charakter; daraus entspringt für beide Teile klares Recht.

Mit der Aufhebung der Zwangswirtschaft für die Kartoffelversorgung rüttelte die Reichsregierung nicht an diesen Lieferungsabschlüssen resp. Verträgen. Den für Vertragsabschlüsse maßgebenden Grundsatzen von Treu und Glauben wollte sie nicht verletzen. Auch die unter Leitung der Reichsregierung am 28. September 1920 zwischen der deutschen Landwirtschaft und den Spitzenleitungen der Arbeiter- und Angestelltenverbände geführten Verhandlungen führten zu keiner Preisgabe dieses Standpunktes. Die Besteller und Nachstellführer haben nach Lage der Sache ausdrücklich die für die Lieferungsverträge maßgebenden Aufschläge anerkannt.

Aus den gleichen Erwägungen wurde auf der am 1. Oktober 1920 in Berlin abgehaltenen Konferenz der Ernährungsminister in einem Antrag Baden's, die über 25 Mk. hinausgehenden Aufschläge zu beseitigen, die Zustimmung verweigert. Zugelassen wurde lediglich die Prüfung der Frage, ob diese Aufschläge auf die Preisstufe übernommen werden können und weiterhin wurde dem Reichsverkehrsministerium ein Antrag überreicht, für den Kartoffelverkehr den Frachttarif herabzusetzen.

Die zwischen den großen Produzenten- und Verbraucherverbänden des Reichs und dem Reichslandwirtschaftlichen Ausschuss des Reichstags getroffenen Abmachungen geben also dahin, daß, wenn auch der für Lieferungsabschlüsse maßgebende höhere Preis bestehen bleibt, zweitens, daß bei allen übrigen Kartoffelverkäufen der Preis von 25 Mk. nicht überboten bzw. überfordert werden darf. Lieferungsabschlüssen bestehen in Süddeutschland, besonders in Baden, für die Landwirtschaft nicht. In Baden wurde bereits im Sommer dieses Jahres die Kartoffelwirtschaft als frei erklärt. Es wird zwar der Großhandel mit Kartoffeln wie der Transport von solchen behördlich überwacht, doch darüber hinaus bewegt sich der Verkehr zwischen Produzenten und Verbrauchern fast völlig frei. Den Organisationen der Verbraucher wurde dringend nahegelegt, sich mit jenen der Produzenten wegen des direkten Verkehrs mit landwirtschaftlichen Produkten zu verständigen, was auch verschiedentlich mit vollem Erfolge geschehen wurde. Gleichwohl muß leider festgestellt werden, daß ein erheblicher Teil der Verbraucher und der Produzenten, auch ein Teil des Handels, nicht mehr die Kraft hat, die ausgebrochene „Kartoffel-Inflation“ zu weichern. Aus diesem Grunde hat die vom Ministerium des Innern nach Karlsruhe berufene Konferenz am 22. bis 23. Oktober 1920 als Nichtpreis erklärt. Um der Preissteigerung die Möglichkeit zur strafrechtlichen Verfolgung zu geben, wenn dieser Preis nicht eingehalten wird, werden die Kommunalverbände auf diese Nichtpreis ausdrücklich zu überweisen. Der Verwaltung des Landes ermächtigt die Möglichkeit, unzuverlässige Händler aus dem Kartoffelgeschäft zu entfernen. Da, wie bemerkt, Lieferungsverträge mit der Landwirtschaft in Baden nicht abgeschlossen sind, hat kein Landwirt ein Recht, sich auf die für Lieferungsabschlüsse maßgebenden höheren Preise zu berufen.

Der höhere Preis fordert und mit dem Versuch von nicht für seinen eigenen Verbrauch bestimmten Kartoffeln zurückhält, riskiert Hausfrau und Enteignung. Der höhere Preis macht sich strafbar. Staatsanwaltschaft hat Landespreisamt schreiben unmaßgeblich ein. Der schnell ablieft und dadurch hilft, die Not in den Städten zu bannen, der sich dem Land zu Hause und dem Volk den sozialen Frieden. Der Preis von 25 Mk. für einen Zentner Kartoffeln ist derart hoch, daß arme Arbeiterfamilien, die sich die Kartoffelversorgung nur schwer beschaffen können. Hier sollte die Landwirtschaft aus den Städten helfend einwirken, indem sie im Kartoffelverkehr ein beschränktes Quantum Kartoffeln zu herabgesetzten Preisen den städtischen Behörden zur Verfügung stellt.

Im übrigen aber ist die tatsächlich vorhandene Kartoffel der Verbraucher höchst unzureichend. Die Kartoffelrente hat erst begonnen; sie ist im Süddeutschland verhältnismäßig gut. Das ist ein Zeichen, daß die Kartoffelwirtschaft im Jahre 1920 im Vergleich mit dem Jahre 1919 ein besseres Bild zeigt. Das Hauptgebot der Stunde ist deshalb:

Veronnenheit! Ruhiges Abwägen! Je mehr die Städte auf Land hinausströmen und dem Landwirt Angebote machen, desto schärfer wird die Gefahr des Hinausgehens der Preise in Erleichterung treten.

Amtlich wird weiter bekannt gegeben:

Zurzeit hält sich eine große Anzahl von Händlern auf dem Lande zwecks Aufkauf von Kartoffeln auf, die nicht im Besitz der nach dem Erlaß vom 26. Juli 1920 erforderlichen Handelsverlaubnisse für Kartoffeln sind. Diese Händler sind es, die gegenständig die Preise überbieten und so die Landwirte zu immer mehr gesteigerten Forderungen veranlassen.

Die Bezirksämter sind daher beauftragt, in nachdrücklicher Weise dafür Sorge zu tragen, daß diese Händler vom Aufkauf ferngehalten werden. Händler, die ohne Handelsverlaubnisse Kartoffeln aufkaufen, werden unverzüglich der Staatsanwaltschaft zur Verfolgung nach Artikel III der Verordnung über Sondergerichte gegen Schleichhandel und Preisstreberei vom 27. November 1919 angezeigt. Der Generalstaatsanwalt ist ferner gebeten, die Staatsanwaltschaften anzuweisen, regelmäßig bei Fehlen der Handelsverlaubnisse die Einziehung der zusammengekauften Kartoffeln zu beantragen.

Von einem Feier wird uns geschrieben:

Seit Freigabe des Kartoffelbezugs und noch mehr seit Beginn der Kartoffelernte macht sich bei den Verbrauchern eine fast bemerkbar, sich dem Winterbedarf dieses wichtigsten aller Nahrungsmittel zu sichern, der an Nervosität grenzt. So bedauerlich dies ist, ist es trotzdem verständlich nach den trübsten Erfahrungen der letzten Jahre. Und überflüssig scheint diese Darstellung nicht zu sein, wenn man seinen Bedarf zum annehmbaren Preis decken will; denn in den Ortschaften laufen sich die Händler bereits den Rang ab und überbieten sich im Preis. Dasselbe traurige Schauspiel wie beim Obst. Zur Bekämpfung dieses verwerflichen Tuns wird sogar die Gemeindeführung benützt, wie Schreiber dieses in einem Orte feststellen konnte. Trotz aller offiziellen und inoffiziellen Mitteilungen über Anordnungen der Regierung an die Bezirksämter, diesem Händlerunfug entgegenzutreten, geschieht es, zum Schaden der Verbraucher. Die Händler klammern sich nicht um vereinbarte Preise von 20-25 Mk., sondern bieten 30 Mk. ja sogar 40 Mk. und darüber. Bei solchem Preisangebot ist es wohl ausgeschlossen, daß die Verbraucher sie zum Mindestpreis von 25 Mk. für den Zentner erhalten. Man ist dann geneigt, über die „unverschämten“ Bauern herzufallen und sie dafür verantwortlich zu machen, aber zu unrecht. Schuld daran sind die Behörden, die wohl Anordnungen erlassen, aber die Durchführung zu erwingen nicht die Macht haben. Es wäre höchste Zeit, hier nach dem Recht zu sehen. Das übertriebene Volk vertritt nicht mehr die wofflingenden Hoffnungslosen. Auslassungen in den Tageszeitungen, wenn sie den Tatsachen Gehör sprechen. Es will Taten sehen.

Die erregte Stimmung in der Vorderpfalz.

rr. Mannheim, 4. Okt. (Eig. Drahtbericht.) In der Vorderpfalz, in der eine vorzügliche Kartoffel gedeiht, hat die Bewegung der Arbeitererschaft zur Herbeiführung eines erheblichen Kartoffelpreises scharfe Formen angenommen. Am Sonntag hat in Reutlingen a. d. S. eine stark besuchte Versammlung der Betriebsräte der Palz stattgefunden, in der unter dem Ausdruck des Bedauerns, daß man so lange zugewartet habe, die Meinung vertreten wurde, daß man nun endlich Taten sehen wolle. Es wurde beschlossen, der Regierung ein Ultimatum zu unterbreiten, nach dem ein Einheitspreis von 20 Mk. pro Zentner für die ganze Palz verlangt wird. In einer Versammlung der Ortsratte wurde weiter beschlossen, an allen Orten, wo die Kartoffelversorgung im arzen liegt, Demonstrationen zu veranstalten. Heute vormittag fand in Reutlingen eine Sitzung der Regierung, der Erzeuger und der Verbraucher statt, der das Ultimatum der Arbeiterschaft vorlag. Regierungsdirektor Mathias wies auf die Schwierigkeit der Kartoffelversorgung hin und sprach die Hoffnung auf das Zustandekommen einer Einigung aus. Nach mehrstündiger Verhandlung, in der die Erzeuger auf dem Preis von 25 Mk. bestehen blieben, während die Verbraucher nur 20 Mk. zugestehen wollten, machte Bürgermeister Kleefoot die Vermittlung eines Vermittlungsvorschlag auf 22,50 Mk.

In diesem Augenblick drangen die Teilnehmer eines Demonstrationszuges in den Saal und verlangten förmlich von den Landwirten, daß sie die Erklärung abgeben sollten, für den Preis von 20 Mk. zu liefern. Nach langen Auseinandersetzungen und förmlichen Zwischenrufen erklärten sich die Vertreter des Pfälzer Bauernvereins und der freien Gewerkschaften bereit, dahin zu wirken, daß die Bauern die Kartoffeln zum Preise von 20 Mk. abgeben. Daraufhin erwiderte Regierungsdirektor Mathias und Bürgermeister Kleefoot die Demonstranten, den Saal zu verlassen, damit die Kommission die weiteren Beschlüsse fassen könne. Die Demonstranten folgten der Aufforderung, ohne daß es zu weiteren Zwischenfällen kam.

Die Ludwigshafener Betriebsräte hatten gestern beschlossen, die Arbeiter in nachfolgenden Sägen in die umliegenden Dörfer marschieren zu lassen, um dort die Verteilung der heutigen Reutlinger Versammlung abzuwarten. Dies geschah denn auch im Laufe des heutigen Vormittags. Die Arbeitermassen beanbten sich in geschlossenen Zügen in der Befamfärke von 25 000-30 000 Köpfen in die benachbarten Gemeinden. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Allgemeine Wirtschaftfragen.

Protest gegen die Mißstände in der Brotversorgung.

Am Sonntag vormittag fand in Heidelberg ein Obermeistertag der Bäcker statt, auf dem 80 unterbäckerliche Bäckervereinigungen

vertreten waren und der sich mit den Mißständen in der Brotversorgung und ferner mit der Einführung amerikanischer Mehl befaste. In einer Entschließung wurde Einspruch erhoben, daß die Zwangswirtschaft für Getreide und Mehl auf unbestimmte Zeit beibehalten und die Einführung amerikanischer Mehl sowie die Zubereitung von Weizenbrot verweigert worden ist. Der Obermeistertag gab seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß die Reichsgetreidebehörde sich unfähig gezeigt hat, die bestehenden Mißstände auszuräumen, um das Brot zu verbessern durch frasse Erfassung des Inlandsgetreides und durch anliegende Einfuhr von Auslandsmehl. Das Bäckergewerbe fordere für sich ebenfalls wieder freie Bahn; die Wiedereinführung von Handels- und Gewerbefreiheit werde die Brotversorgung verbessern.

Im Anschluß an diese Tagung fand eine öffentliche Protestversammlung statt, zu der außer den unterbäckerlichen Bäckervereinigungen auch der Unterbäcker Bauernverband, die Pfälzische Müllervereingung, der hiesige Kleinhandelsbäckerverein und der Hausfrauenverein Vertreter entsandt hatten und an der die Bürgererschaft sehr zahlreich teilnahm. Die Versammlung nahm einen teilweise förmlichen Verlauf, da die Ausführungen der Redner, soweit sie das politische Gebiet freifließen, nicht von allen Versammlungsteilnehmern geteilt wurden. Das Hauptreferat hatte Kaufmann Kahenberger aus Worms übernommen, der vor allem das Geschicksgeschick der Kriegsgesellschaften geißelte und ausführte, im Schleichhandel sei Mehl im Ueberfluß da, deshalb müßte das Mehl unbedingt freigegeben werden, dann höre der Schleichhandel von selbst auf. An der Brotversorgung sei die Reichsgetreidebehörde mißschuldig. Die Zwangswirtschaft sei, soweit sie nicht bestehe, deshalb nicht abgeschafft worden, weil die Regierung abhängig von den Kriegsgesellschaften, die der Redner als Buhergesellschaften bezeichnete, sei und sich von den Direktoren der Kriegsgesellschaften einwickeln lasse. Am Schluß der Versammlung wurde eine Entschließung angenommen, in der gefordert wird, daß unter Einziehung der Wirtschaftorganisation des Bäckergewerbes Auslandsmehl und Getreide in ausreichenden Mengen eingeführt und die Zwangswirtschaft schnellstens abgebaut werde.

Freigabe des Rohabats 1920.

Die Deutsche Tabakhandelsgesellschaft, Abteilung Inland m. b. H., Mannheim, teilt mit, daß sie den inländischen Rohabak der Ernte 1920, der noch reichsförmig zu ihren Gunsten beschlagnahmt ist, dem freien Verkehr überläßt. Dagegen bleibt die öffentliche Bewirtschaftung des beschlagnahmten Rohabats früherer Ernten, insbesondere auch der Ernte 1919, aufrecht erhalten.

Eröffnung der Frankfurter Messe.

Frankfurt a. M., 3. Okt. Der erste Tag der dritten Frankfurter Internationalen Messe hatte einen reichen Besuch aufzuweisen. Aus dem Auslande, besonders aus Irland, sind Tausende von Einkäufern erschienen. Das Geschäft lief sich am ersten Tage in einer großen Zahl von Warenarten sehr gut an und war im ganzen recht befriedigend. Aus Schweden sind mehrere Hundert Einkäufer eingetroffen, ferner ist ein Sonderzug aus Dänemark angefahren. Für die nächsten Tage ist eine große Zahl weiterer Messgäste aus dem Auslande zu erwarten.

Börsen- und Finanzmeldungen.

Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 4. Okt. Der Börsenverkehr bewahrte anfangs eine freundliche Stimmung, ohne daß eine bemerkenswerte Zunahme der Geschäftstätigkeit oder eine bemerkenswerte Aenderung der Notierungen zu bemerken blieb. Die Umsätze erstreckten sich ausschließlich auf Spezialpapiere. Unter diesen sind wieder verschiedene Industriepapiere zu nennen, die mehr oder weniger Kurs erhöhungen erzielten. Elektrische Licht und Kraft auf die Wiederaufnahme einer Dividendenzahlung 190 plus 35 Proz. Anilinder ermäßigungsweise den Kurs plus 4 Proz. Gute Haltung bewahrten Bankaktien, wobei das Geschäft zeitweilig lebhaft war. Regeres Kaufinteresse war besonders bei Phönix Bergbau festzustellen, die auf den Abschluß 10 Proz. anzogen. Die Kombinationsgerichte gaben wieder Anlaß zu höherer Bewertung von Gelsenkirchen und Deutsch-Luxemburg. Rhein. Stahl 492, Buderus 453 ebenfalls höher. Mannesmann ruhiger. Große Kaufaufträge lagen für Oberbedarf vor (4% Caro 6 Proz. höher). Adlerwerke Kleyer, auch Deimler schwächten sich ab. Städt. Phosphat zogen um 100 auf 1500 an, da sich weitere Rückkäufe einstellten. Baltimore fester. Im allgemeinen enttäuschte der Markt der Valutapapiere. Deutsch-Uebersee 975; etwas mäßiger war die Kauflust in Kassaindustriepapieren, wobei aber doch eine Reihe von Papieren größere Besserungen erzielte. Privatskont 4 Proz.

Frankfurter Kursnotierungen.

4. Okt.	2. Okt.	4. Okt.	2. Okt.
Badische Bank	220	Zement-Fabrik	294
Darmstadt	158,10	Chem. Fab. Mannheim	264
Deutsche Bank	317	Deut. Uebersee	982
Disk. Commandit	228,50	Gebr. Jaegers	250
Essener Bank	220	Adler & Oppen	255
Mittel. Credit	158	S. Kasch. Erdm.	254
Oesterl. Länd.	89,75	Mesch. B. Rindch	363
Rhein. Creditbank	136,25	Mesch. B. Rindch	363
Schwab. Bank	173	Kell & Men	386
Wieser Bank	173	Mesch. B. Rindch	363
Ottomanbank	—	Schlack & Co.	308
Bochumer Guß	620	Elb. Baumw.	374
Gelsenkirchen	382	Spinnereifabrik	264
Harpener	383	Ubrsch. Parw.	260
Leunhardt	385	Wagg. Fab. Puch	519,50
Mann. Vers.-Ges.	498	Zellulose-Waldhof	455
Arch. Zellstoff	498	Zuckerfab. Wagh.	358,50
Grün & Bilsager	290	Zuckerfab. Frankf.	345

Berliner Börse.

w. Berlin, 4. Okt. Die Börse begann die neue Woche bei vielfach angeregtem Geschäft in vorwiegend fester Haltung. Die meisten Werte des Montagmarktes waren namhaft gestiegen, weil die

Erwartung wegen der Betriebsergebnisse durch den Abschluß von Phönix neuerlich angeregt wurde. Gelsenkirchen gewannen 15 Proz. Deutsch-Luxemburg 7%, Lothringer Hütte 7%, Mannesmann gleichfalls 7 Proz. Oberschl. Eisenbedarf 7% und Rombacher 6%. Im Verlauf wurden Buderus lebhaft gehandelt und waren schließlich 6 Proz. höher. Dagegen verloren Bochumer unter fortgesetzten Realisierungen 5 Proz. Farbwerke waren nur wenige Prozent nach oben oder unten verändert. Von Elektrowerten gewannen Elektro-Licht und Kraft weiter 8 Proz. Felten & Guilleaume 13 Proz. und Gesellschaft für elektrische Unternehmungen 8% Prozent. Ein lebhaftes Geschäft entwickelte sich in Westereisen bei Kurssteigerungen von 55 Proz. Von Spezialpapieren waren Augsburg-Nürnberg um 20 Proz., Dynamit Nobel um 13 Proz. höher. Devisenkurse neigten zur Schwäche. Valutapapiere gaben nach. Südwest-Amerika waren um 11 Proz. höher. Petroleumaktien waren mäßig gebessert.

Berliner Kursnotierungen

4. Okt.	2. Okt.	4. Okt.	2. Okt.
Schneidmühl.	480	Falton & Geill.	480
Gr. El. Straßenb.	125	Phönix Bergb.	289,50
Baldwin	480	Phönix Bergb.	301
Prinz-Karl-Löh.	440	Bergbau	249
Orientalbahn	—	Gelsenkirchen	382
Argo Schiffahrt	665	Gelsenkirchen	365
Deutsche Anstalt	150	Gescho	417,80
Hamb. Paketfahrt	135,5	Grünzweig	375
Hamb. Stenogr.	243,60	Hann. Maschinen	470
Hansa D. Schiff.	289,75	Hann. Maschinen	470
Nordl. Lloyd	181,75	Hann. Maschinen	470
Perleberg	225,85	Hann. Maschinen	470
Reichsbank	163	Hann. Maschinen	470
Deutsche Bank	314	Hann. Maschinen	470
Disk. Commandit	228,50	Hann. Maschinen	470
Essener Bank	220	Hann. Maschinen	470
Mittel. Credit	158	Hann. Maschinen	470
Oesterl. Kredit	89	Hann. Maschinen	470
Rheinl. Bank	151	Hann. Maschinen	470
Schwab. Bank	173	Hann. Maschinen	470
Wieser Bank	173	Hann. Maschinen	470
Ottomanbank	—	Hann. Maschinen	470
Bochumer Guß	620	Hann. Maschinen	470
Gelsenkirchen	382	Hann. Maschinen	470
Harpener	383	Hann. Maschinen	470
Leunhardt	385	Hann. Maschinen	470
Mann. Vers.-Ges.	498	Hann. Maschinen	470
Arch. Zellstoff	498	Hann. Maschinen	470
Grün & Bilsager	290	Hann. Maschinen	470

Industrien.

Rodi & Wienberger, A.-G. für Biforterie und Kettenfabrikation, Pforzheim. Die G.-V. beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals von Mk. 4 auf 8,50 Mill. Stamm- und Mk. 500 000 6proz. Vorragsaktien, welche letztere ein fünffaches Stimmrecht erhalten. Von den Stammaktien sollen Mk. 3 Mill. den seitherigen Aktionären zum Kurs von 115 Proz. angeboten, die restlichen Mk. 1 Million im Interesse der Gesellschaft verwertet werden.

Der Jahresabschluss der Phönix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Meiderich weist einen Rohgewinn von 68 943 839 Mk. gegen 12 780 162 Mark im Vorjahre auf. Nach Abzug von 21 256 379 Mk. gegen 10 139 650 Mk. an ordentlichen Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 47 087 460 Mk. gegen 2 640 512 Mk. im Vorjahre. Unter Hinzurechnung des Vortrages aus dem Vorjahre von Mark 2 796 691 gegen 9 088 661 Mk. i. V. stehen somit 50 484 162 Mk. gegen 11 729 173 Mk. i. V. zur Verfügung. Es sollen vorgeschlagen werden: 20 Proz. Dividende gegen 8 Proz. i. V., für Bergschäden 3 Millionen, für Feuerversicherung 3 Millionen, an Ueberlieferung für Ersatz- und Erneuerungsmittel 10 Millionen, als Rücklagen für Zuschüsse für die Pensionen der Arbeiter und Beamten 5 Millionen, Ueberweisung an den Verfügungsfonds eine Million. Auf neue Rechnung sollen 4 623 190 Mk. gegen 2 796 691 Mk. i. V. vorgetragen werden.

Vom Devisenmarkt.

w. Frankfurt, 4. Okt.

4. Oktober	2. Oktober	4. Oktober	2. Oktober
Antwerpen-Brüssel	436,40	Gold	436,40
Holland	1903	1907	1910,50
London	213,75	214,25	212,75
Paris	410,50	411,50	410
Schweden	651,50	653,50	651,50
Spanien	888,10	890,10	888,10
Italien	264,70	265,30	265,70
Lissabon	—	—	—
Dänemark	856,00	858,40	855,10
Norwegen	859,10	861,80	859,10
Schweden	1223,75	1225,25	1213,75
Norwegen	169,60	170,20	—
New York	61,17 1/2	61,30 1/2	61,05
Wien (alt)	25,22	25,78	25,60
Deutsch-Oesterreich	17,68	18,02	17,60
Bussapest	20,80	21,10	21,40

w. Berlin, 4. Okt.

4. Okt.	2. Okt.	4. Okt.	2. Okt.
Rotterdam-Amsterdam	1908,05	1911,95	1908,05
Brüssel	436,40	436,40	436,40
Christiana	564,10	565,90	563,40
Kopenhagen	654,10	656,90	654,10
Stockholm	1223,75	1225,25	1213,75
Helsingfors	171,80	172,20	169,80
London	213,75	214,25	212,75
Paris	410,50	411,50	410
Madrid	888,10	890,10	888,10
Schweden	651,50	653,50	651,50
Wien (alt)	25,22	25,78	25,60
Deutsch-Oesterreich	17,68	18,02	17,60
Bussapest	20,80	21,10	21,40

w. Zürich, 4. Okt.

4. Okt.	2. Okt.	4. Okt.	2. Okt.
Deutschland	10,20	10,20	43,75
Wien	2,60	2,62 1/2	87,25
Paris	8,35	8,35	124
Holland	194,40	194,50	89
New York	62,80	62,80	91,75
London	21,75	21,80	230
Paris	41,80	42,10	21
Italien	25,80	25,85	6,25

